

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr  
**Maximilian Gross**

**Erfolg durch finanzielle  
Überlegenheit  
– Das Vereinskonzzept der  
Zukunft?**

**Eine Analyse anhand eines Beispiels des  
FC RED BULL Salzburg**

**2014**

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Erfolg durch finanzielle Überlegenheit – Das Vereinskonzzept der Zukunft?**

**Eine Analyse anhand eines Beispiels des  
FC RED BULL Salzburg**

Autor:  
**Herr Maximilian Gross**

Studiengang:  
**Angewandte Medien**

Seminargruppe:  
**AM11sJ4-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. Detlef Gwosc**

Zweitprüfer:  
**Torsten Haux**

Einreichung:  
Mittweida, 24. Juni 2014

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Success through Financial Superiority - The Club Concept for the Future?**

**An analysis based on the example of  
FC RED BULL Salzburg**

author:  
**Maximilian Gross**

course of studies:  
**applied media**

seminar group:  
**AM11sJ4-B**

first examiner:  
**Prof. Dr. Detlef Gwosc**

second examiner:  
**Torsten Haux**

submission:  
Mittweida, 24. Juni 2014

---

## **Bibliografische Angaben**

Nachname, Vorname: Gross, Maximilian

Erfolg durch finanzielle Überlegenheit – Das Vereinskonzzept der Zukunft?  
Eine Analyse anhand eines Beispiels des FC RED BULL Salzburg

Success through Financial Superiority - The Club Concept for the Future?  
An anaylsis based on the example of FC RED BULL Salzburg

63 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

Im Folgenden dieser Bachelorarbeiten werden die Vereinsstrukturen im Profifußball genauer betrachtet. Dabei handelt es sich in erster Linie um Klubs, die durch Mäzene, Investoren oder Ähnlichem sichtbar mehr sportlichen Erfolg haben, als vor dem Einstieg des jeweiligen Geldgebers. Durch Analysen und Expertenmeinungen wird untersucht, wie sich der professionelle Vereinsfußball in den nächsten Jahren weiterentwickelt.

Als aktuelle Beispiele werden Red Bull Salzburg und RB Leipzig genannt, da deren sportlicher Erfolg mit dem Geld sehr stark verknüpft ist und beide Vereine in deutschsprachigen Ligen spielen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>VI</b>
<b>Formelverzeichnis.....</b>	<b>VII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VIII</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>XX</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Aufbau .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
1.2 Motivation .....	2
<b>2 Vereinsstrukturen.....</b>	<b>3</b>
2.1 Vereine als Gemeinschaftsgefüge .....	3
2.1.1 Fußballfans und Tradition .....	4
2.2 Vereine im juristischen Sinne .....	4
2.2.1 Der eingetragene Verein (e.V.) in Deutschland .....	5
2.2.2 Der Verein im Sinne des Vereinsgesetzes in Österreich .....	7
2.2.3 Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH).....	8
2.2.4 Die Aktiengesellschaft (AG) .....	9
2.2.5 Die Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) .....	10
<b>3 Salzburgs Fußball .....</b>	<b>11</b>
3.1 Austria Salzburg .....	11
3.1.1 Die Anfänge .....	12
3.1.2 Die ersten Namensänderungen .....	12
3.1.3 Quehenberger, der Retter .....	14
3.1.4 Die goldene Baric-Ära.....	15
3.1.5 Die Zeit in Violett schwinder.....	17
3.1.6 Die Neugründung.....	18
3.2 FC Red Bull Salzburg .....	20
3.2.1 Die Übernahme der Austria .....	21
3.2.2 Red Bulls Weg zur Nummer eins .....	23
3.2.3 Salzburgs Jugendförderung .....	25

---

3.2.4	Personalkosten .....	26
3.2.5	RB Leipzig .....	28
<b>4</b>	<b>Finanzstärke im Profifußball .....</b>	<b>32</b>
4.1	Mäzene und Investoren im Profifußball .....	32
4.1.1	FC Chelsea.....	33
4.1.2	Paris Saint Germain (PSG) .....	34
4.1.3	Manchester City .....	35
4.1.4	TSG 1899 Hoffenheim .....	36
4.1.5	FC Malaga .....	38
4.2	Problematiken und Einschränkungen .....	38
4.2.1	Die 50+1-Regel.....	39
4.2.2	Das Financial Fairplay.....	40
4.3	Die Zukunft des Fußballs.....	41
<b>5</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>47</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>XI</b>
	<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>XVI</b>

## Abkürzungsverzeichnis

Abb. – Abbildung

Abs. – Absatz

AG – Aktiengesellschaft

BGB – Bürgerliches Gesetzbuch

bzw. – beziehungsweise

DFB – Deutscher Fußballbund

DFL – Deutsche Fußballliga

e.V. – eingetragener Verein

ff. – fortfolgende

GmbH – Gesellschaft mit beschränkter Haftung

GmbHG – Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung

KG – Kommanditgesellschaft

KGaA – Kommanditgesellschaft auf Aktien

Mio - Millionen

MLS – Major League Soccer

ÖVR – österreichisches Vereinsrecht

öterr. – österreichische (-r, -s, -n)

PSG – Paris Saint Germain

QSI – Qatar Sport Investment

Rn – Randnotiz

S. – Seite

SC – Sportclub

SFV – Sächsischer Fußballverband

SV – Sportverein

sog. – sogenannte(r)

UEFA - Union des Associations Européennes de Football

VergG – österreichisches Vereinsgesetz

vgl. - vergleiche

WM – Weltmeisterschaft

---

# Formelverzeichnis

Nicht relevant



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Logo SV Austria Salzburg 1950-1978 und wieder seit 2006 .....	11
Abbildung 2: Logo SV Casino Salzburg 1978-95.....	13
Abbildung 3: Logo SV Casino Salzburg 1995-97 .....	14
Abbildung 4: Mannschaft der "Goldenen Ära" .....	16
Abbildung 5: Trikot SV Casino Salzburg 1994/95 .....	16
Abbildung 6: Logo FC Red Bull Salzburg .....	21
Abbildung 7: Gründer Dietrich Mateschitz (links) und der langjährige Präsident Rudolf Quehenberger .....	21
Abbildung 8: Trikot FC Red Bull Salzburg Saison 2013/14 .....	22
Abbildung 9: Verbandsstruktur in Deutschland .....	29
Abbildung 10: Das alte (links) und das neue Logo von RB Leipzig .....	30

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Geschichte der Salzburger Austria .....	19
Tabelle 2: Saisonbilanz seit Einstieg von Red Bull .....	24
Tabelle 3: Finanzen in der Saison 2012/13 .....	27
Tabelle 4: Transferbilanz der österr. Topklubs (in Mio. Euro) .....	28
Tabelle 5: Einnahmen und Ausgaben durch Spielertransfers des FC Chelsea in Mio Euro (seit Übernahme Abramowitschs) .....	33
Tabelle 6: Einnahmen und Ausgaben durch Spielertransfers von PSG in Mio Euro (seit der Übernahme durch QSI) .....	34
Tabelle 7: Einnahmen und Ausgaben durch Spielertransfers von Manchester City in Mio Euro (seit der Übernahme durch Mansour Bin Zayed Al Nahyan) .....	36
Tabelle 8: Einnahmen und Ausgaben durch Spielertransfers der TSG Hoffenheim in Mio Euro (seit dem Aufstieg in die 2. Bundesliga) .....	37
Tabelle 9: Die teuersten Transfers aller Zeiten .....	44
Tabelle 10: Die höchsten Spielergehälter .....	41

# 1. Einleitung

*„Fußball ist ein Weltsport. Der einzige. Und so oft über jene Liebhaber, die den Fußball leidenschaftlich gern zur Religion erklären, gelächelt wird, so viel Wahrheit, liegt in dem Vergleich verborgen.“<sup>1</sup>*

Desmond Morris, ein Verhaltensforscher, mag in den Augen der Fußballfans Recht haben, mit dem was er sagt. Für viele Menschen ist Fußball Identifikation, Passion und die einfach beste Nebensache der Welt. Fußball schweißt zusammen und vereint. Seit Jahrzehnten fasziniert diese Sportart Milliarden Menschen rund um den Globus. In den letzten 15 Jahren erkennt man Veränderungen, die rasant voranschreiten und sich häufen. Es wurde noch nie so viel am Regelwerk diskutiert, wie in den letzten Jahren. Vorschläge wie die Einführung der Torkamera, die Abschaffung des Elfmeterschießens und die Erhöhung der Auswechslungen sind sinnbildlich für diese Diskussionen. Auch die unterschiedlichen Turniermodi werden immer wieder überarbeitet. So starten bei der Europameisterschaft 2016 erstmals 24 Mannschaften, vier Jahre später soll das Turnier nicht wie bislang in einem Land, sondern in mehreren Ländern gleichzeitig ausgetragen werden. Die Weltmeisterschaft 2022 in Katar soll aufgrund der Wetterverhältnisse im Golfstaat in den Winter verlegt werden. Das sind alles Vorschläge, die hohe finanzielle Mittel benötigen. Der Fußball wird neben der Rolle des Begeisterten immer mehr zum Wirtschaftsgiganten.

Man kann diese Kommerzialisierung in verschiedene Bereiche einteilen. Einer davon ist die Entwicklung der Strukturen, der die Vereinsführung betrifft. Die künftigen Vereinsstrukturen in finanzieller Hinsicht bezogen auf den sportlichen Erfolg sollen auf den folgenden Seiten genauer dargestellt werden.

## 1.1 Aufbau

Um ein Verständnis zu bekommen, was ein Verein ist, welche verschiedenen Formen es gibt und was für einen mentalen und emotionalen Wert er hat, soll zu Beginn erklärt werden. Dabei werden die gängigsten Vereinsstrukturen erklärt und anschaulich dargestellt.

Um einen Bezugspunkt zu bekommen, wird als Beispiel der Veränderung des Vereinsfußballs die Entwicklung des österreichischen Erstligisten FC Red Bull Salzburg in geschichtlicher und wirtschaftlicher Entstehung erläutert. Der Autor hat explizit diesen

---

<sup>1</sup> Desmond Morris

Verein gewählt, da er das Paradebeispiel der Kommerzialisierung des Klubfußballs darstellt. Was als Traditionsverein SV Austria Salzburg beginnt, wird immer mehr zu einem von Wirtschaftsunternehmen gesteuerten Klub. Dabei ist erkennbar, dass er sich sowohl finanziell als auch sportlich positiv weiterentwickelt hat. Tabellen und Darstellungen helfen dem Leser, diese Entwicklung zusätzlich zum visuellen Verständnis zu verfolgen.

Im weiteren Verlauf der Bachelorarbeit sind zusätzliche Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit aufgeführt, die die Entwicklungen des Salzburger Vereins unterstreichen bzw. widerlegen. Außerdem dienen sie den Lesern, die dem österreichischen Fußball weniger vertraut sind, da dieser im Vergleich zu Deutschland, Spanien, Frankreich und England weniger im Rampenlicht steht. Anhand der Transferanalysen kann der Trend, dem diese Vereine folgen, verständlich erklärt werden.

Es folgt die Darstellung verschiedener Regelwerke, die die Einflüsse von Investoren und Wirtschaftsunternehmen in den Klubs überwachen und einschränken.

Am Ende sollen Expertenmeinungen die zukünftige Vereinsstruktur erklären. Dafür wurden persönliche bzw. Telefoninterviews geführt.

Da es zu diesem sehr jungen Thema wenig Literatur gibt, muss häufig auf Zeitungsartikel und Internetquellen zurückgegriffen werden.

Zum allgemeinen Verständnis für die folgenden Kapitel muss gesagt werden, dass es sich bei der Ersten Liga um die zweithöchste Spielklasse Österreichs handelt.

## 1.2 Motivation

Der Autor ist seit seiner frühen Kindheit sehr am Fußballsport interessiert. Was mit dem klassischen Fußballschauen begann, wurde spätestens im Zuge seines Journalismusstudiums mit der Fachrichtung Sport vertieft. Interesse an den Hintergründen, was neben dem Platz und außerhalb der Spieltage passiert und wie sich Vereine entwickeln, sind Gründe für die Entscheidung, dieses Thema genau zu erörtern. Durch sein Praktikum bei ServusTV, einem deutschsprachigen Sender im Alpenraum, der der Red Bull Gruppe angehört, hat er schon vor Beginn der Bachelorarbeit engen Kontakt zum FC Red Bull Salzburg und dessen Umfeld.

Die finanzielle Entwicklung des Fußballs spaltet die Meinung des Autors. Zum einen ist er der Meinung, dass neue Möglichkeiten geschaffen werden, die ohne Geld nicht realisierbar wären. Zum anderen sieht er aber eine Gefahr, dass dadurch Eintönigkeit entsteht und die Chancen kleinerer Vereine schwinden lässt. Da Letzteres überwiegt, ist er der Meinung, dass die Zukunft des Vereinsfußballs durch hohe Spielertransfers und –gehälter besteht und sich die Klubs ohne Investoren kaum etablieren können, weil sich die finanzstarken Vereine an der Spitze des Profifußballs festsetzen. Um diese Meinung zu überprüfen, ist er in der Ideenfindung von diesem Leitgedanken am meisten überzeugt gewesen.

## 2. Vereinsstrukturen

Ein Verein ist die traditionelle Form, um Menschen gleicher Interessensgebiete eine Plattform zu geben, auf der diese ihre Gemeinsamkeiten miteinander teilen und erleben können. Dabei ist Deutschland ein Land, das in Sachen Varianz und Anzahl der Vereine voranschreitet. *„580.000 Vereine sind registriert, siebenmal so viele wie vor 50 Jahren“*, sagt Holger Krimmer vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft<sup>2</sup>. Dabei kann eine Vereinsstruktur in zwei unterschiedliche Kapitel eingegliedert werden. Auf der einen Seite steht die Bedeutung, die ein Verein gesellschaftlich und emotional besitzt, die zweite Definition von Vereinsstrukturen lässt sich auf der juristischen Ebene feststellen.

### 2.1 Vereine als Gemeinschaftsgefüge

Ein Verein dient den Menschen, egal welchen Alters, sich mit etwas zu identifizieren. Er spielt eine wichtige Rolle in der persönlichen Entwicklung junger Erwachsener und Kinder. Dadurch lernen diese sich dem Sozialgefüge der Gesellschaft anzupassen und das „Miteinander“, das Einheitsgefühl zu teilen, das später im Berufsleben eine essenzielle Bedeutung darstellt.

Vor allem im Sport ist ein Verein die Basis, um sein Hobby auf einer gut organisierten Ebene ausleben zu können. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um einen Mannschafts- oder Einzelsport handelt. 25.456 Vereine gibt es alleine im Fußballsport laut DFB in Deutschland<sup>3</sup>. Das geht aus der Mitgliederstatistik vom 10. Mai 2013 hervor. Durch die Mitgliedschaft in einem Verein, insbesondere einer aktiven Mitgliedschaft, lernen Menschen mit dem Wettbewerbsdruck, der in verschiedenen Formen im Leben auftritt, umzugehen, und zwar auf die Art, die ihnen dabei den meisten Spaß bereitet. Um einen Verein zu unterstützen muss man dem Verein nicht als aktives oder passives Mitglied angehören. Die Identifikation eines Vereins kann auch durch eine emotionale Bindung ohne Mitgliedschaft entstehen. Ein gutes Beispiel dafür ist ein Fußballverein und dessen Fans. Viele Vereinsmitglieder identifizieren sich über die Tradition des Vereins, dem sie angehören.

---

<sup>2</sup> Vgl. Neuer Rekord: Deutschland hat so viele Vereine wie nie zuvor; *Andreas Mihm*; FAZ, 19.07.2013

<sup>3</sup> Vgl. DFB Mitglieder-Statistik 2013

### 2.1.1 Fußballfans und Tradition

Die Historie und die darin erzielten Erfolge werden gerade im Fußball unter den Anhängern verschiedener Vereine als eine Art Argumentationswaffe gegenüber der anderen Partei genutzt. Je älter und ruhmreicher der Verein ist, desto mehr Tradition besitzt er. Das ist zumindest die Aussage der Anhänger, die sich durch unermüdliche Hingabe, Einsatz und Engagement mit ihrem Lieblingsverein identifizieren. Dabei wehren sich die traditionsfanatischen Fans, auch Ultras genannt, gegen eine übermäßig hohe finanzielle Unterstützung durch Sponsoren und Geldgeber.

Außerdem werden Vereine, durch einen Investor, egal ob natürliche oder juristische Person, neu gegründet werden, von den Fans der Traditionsvereine missachtet und als Feind dargestellt. Es gilt trotzdem zu differenzieren. Neben dieser Art des Fanatismus genießt ein weiteres Spektrum der Fans die Vorzüge, die durch einen Investor entstehen. Diese sind beispielsweise ein breiteres Merchandisingangebot und oftmals eine bessere Infrastruktur mit VIP-Bereichen oder Ähnlichem.

Seit der Übernahme des englischen Erstligisten FC Chelsea durch Roman Abramowitsch, einem russischen Oligarchen, im Jahr 2003, ist ein diesbezüglicher Trend im professionellen Fußball zu beobachten (vgl. Kapitel 5.1 ff).

Die Finanzspritzen führen dazu, dass sich Vereine mit dem Ziel der Gewinnmaximierung an die Börse wagen. Das tägliche Geschäft dreht sich seit langem um die wirtschaftliche und um die sportliche Lage gleichermaßen. Die geliebte Tradition findet im profitorientierten Fußballgeschäft kaum noch statt: „*Der Traditionsverein existiert im Grunde nur noch in der Gefühlswelt eines Publikums, das sich die besondere Verbundenheit zu seinem Lieblingsverein aus der Vergangenheit erklärt*“<sup>4</sup>. Martin Kind, Präsident von Hannover 96 geht sogar noch einen Schritt weiter: „*Meine Meinung ist es, dass alle Vereine der ersten und zweiten Liga letztendlich Wirtschaftsunternehmen sind*“<sup>5</sup>.

## 2.2 Vereine im juristischen Sinne

Um einen Verein zu gründen und zu führen bedarf es einiger rechtlicher Vorlagen. Die bekannteste Form, in der ein Verein gegründet wird ist der sog. eingetragene Verein (e.V.). Gerade im Amateurfußball ist der e.V. die beliebteste aller Vereinsformen. Im Profifußball gibt es nach wie vor auch noch Mannschaften, die nach der klassischen e.V.-Struktur aufgebaut sind, wie zum Beispiel der VfB Stuttgart und Schalke 04. Den-

---

<sup>4</sup> Vgl. Tradition im Angebot *Thomas Hahn*; SZ; 11.11.2010

<sup>5</sup> Vgl. Vereine sind Unternehmen *Philipp Köster*; 11 Freunde; 10.08.2009

noch wagen andere Mannschaften den Schritt, die Vereinsform zu ändern, beziehungsweise die Fußballabteilung auszugliedern. Gründe hierfür sind beispielsweise der Start als Aktiengesellschaft (AG) oder GmbH & Co KGaA. Die prominentesten Beispiele aus deutscher Sicht sind der FC Bayern München bzw. sein aufstrebender Rivale Borussia Dortmund.

### 2.2.1 Der eingetragene Verein (e.V.) in Deutschland

Der e.V. ist aufgrund seiner Regularien die einfachste und beliebteste Form einer Vereinsgründung. Es muss zwischen dem wirtschaftlichen und nichtwirtschaftlichen Verein unterschieden werden. Dabei kommt es darauf an, ob der Verein auf einen Geschäftsbetrieb ausgerichtet ist<sup>6</sup>. Es handelt sich dann um einen nichtwirtschaftlichen Verein, wenn der Geschäftsbetrieb lediglich als Nebenzweck dient<sup>7</sup>. Ob der Verein wirtschaftlich bzw. nichtwirtschaftlich handelt, entscheidet neben dem Wortlaut der Satzung auch der tatsächlich verfolgte Zweck<sup>8</sup>. Der oben genannte Nebenzweck trifft auf Bundesligavereine zu<sup>9</sup>.

Wenn bei der Gründung eines e.V. dessen Gemeinnützigkeit angenommen wird, ist die Eintragung im Vereinsregister von allen Kosten befreit<sup>10</sup>. Diese Eintragung muss über das lokale Amtsgericht vollzogen werden<sup>11</sup>.

Zur Gründung eines e.V. bedarf es mindestens sieben Mitglieder<sup>12</sup>, die zu in der Satzung bestimmten Zeitpunkten bzw. wenn es die Vereinssituation für nötig hält, zu einer Mitgliederversammlung eintreffen<sup>13</sup>. Die Satzung, die von jenen mindestens sieben Mitgliedern unterzeichnet werden muss, beinhaltet folgende Richtstatuten<sup>14</sup>:

- den Vereinsnamen,
- den Vereinssitz,
- den Vereinszweck,
- Eintragung in das Vereinsregister,

---

<sup>6</sup> Vgl. § 21 Rn 2 BGB *Palandt*

<sup>7</sup> Vgl. § 21 Rn 7 BGB *Palandt*

<sup>8</sup> Vgl. § 21 Rn 8 BGB *Palandt*

<sup>9</sup> Vgl. § 21 Rn 7 BGB *Palandt*

<sup>10</sup> Vgl. In zehn Schritten zum eigenen Verein von *Ulrich Goetze*, Stern

<sup>11</sup> Vgl. § 55 Rn 1 BGB *Palandt*

<sup>12</sup> Vgl. § 21 Rn 11 BGB *Palandt*

<sup>13</sup> Vgl. § 36 Rn 1 BGB *Palandt*

<sup>14</sup> Vgl. § 57 Rn 1 ff. BGB *Palandt*

- das Verfahren zum Ein- und Austritt von Mitgliedern,
- die Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder,
- die Bildung des Vorstandes,
- Angaben über die Voraussetzung, unter denen die Mitgliederversammlung einberufen wird,
- Angaben darüber, wer die Beschlüsse der Mitgliederversammlung unterzeichnen muss,
- eine Festlegung über die Auflösung des Vereins und dessen Vermögen.

Bei der Gründung eines e.V. ist der Sitz des Vereins der Ort, an welchem die Verwaltung geführt wird<sup>15</sup>.

Das wichtigste Organ, essentiell für die Gründung, ist der Vorstand und dessen Vertreter<sup>16</sup>. Der Vorstand, der aus einer oder mehreren Personen bestehen kann<sup>17</sup>, wird durch die Mitgliederversammlung gewählt<sup>18</sup>.

Außerdem muss der e.V. durch die Vereinssatzung eine Verfassung erklären<sup>19</sup>.

In dieser Satzung kann bestimmt werden, dass neben dem Vorstand bestimmte Vertreter für bestimmte Geschäfte im e.V. vertreten sein dürfen<sup>20</sup>.

Egal ob der Vorstand oder ein verfassungsmäßiger Vertreter des Vorstandes einen Schaden verursacht, die Haftung liegt bei dem Verein selbst, es sei denn, der Schädigende handelt grob fahrlässig<sup>21</sup>.

Beispielvereine: VfB Stuttgart, Schalke 04

---

<sup>15</sup> Vgl. § 24 BGB *Palandt*

<sup>16</sup> Vgl. § 26 Rn 6 BGB *Palandt*

<sup>17</sup> Vgl. § 26 Rn 3 BGB *Palandt*

<sup>18</sup> Vgl. § 27 BGB *Palandt*

<sup>19</sup> Vgl. § 25 BGB *Palandt*

<sup>20</sup> Vgl. § 30 BGB *Palandt*

<sup>21</sup> Vgl. § 31 ff. BGB *Palandt*



### 2.2.2 Der Verein im Sinne des Vereinsgesetzes in Österreich

Die Vereinsgründung in Österreich ist nach einer vergleichbaren Struktur wie in Deutschland vom Gesetzgeber angeordnet. Die Gründung eines Vereins ist nur juristischen oder natürlichen Personen gestattet. Der Vereinsgründer wird Proponent genannt<sup>22</sup>. Der Verein selbst ist eine juristische Person<sup>23</sup>.

Wie in Deutschland wird ein österreichischer Verein von Gebühren befreit, wenn es sich um einen wissenschaftlichen, humanitären oder wohltätigen Vereinszweck handelt<sup>24</sup>.

Bei der Gründung muss eine sog. Gründungsvereinbarung vorliegen. Diese beinhaltet mindestens elf Statuten, vergleichbar mit der Satzung des deutschen e.V., die auf jeden Fall vorgelegt werden müssen<sup>25</sup>:

- den Vereinsnamen,
- den Vereinssitz,
- den Vereinszweck,,
- die Mittel zur Erreichung des Zwecks,
- die Art der Bildung und Erneuerung des Vereins,
- die Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder,
- die Vereinsorgane,
- die Erfordernisse für gültige Beschlussfassungen durch die Vereinsorgane,
- die Vertretung des Vereins nach außen,
- eine Festlegung über die Auflösung des Vereins und dessen Vermögen.

Auch in Österreich bedarf es einer Mitgliederversammlung, die aber Vereinsversammlung genannt wird<sup>26</sup>, und einem Vorstand. Anders als in Deutschland besteht der Vorstand eines österreichischen Vereins aus mindestens drei natürlichen Personen<sup>27</sup>.

---

<sup>22</sup> Vgl. B/II/1 ÖVR Fessel/Kölbl

<sup>23</sup> Vgl. B/II/5e ÖVR Fessel/Kölbl

<sup>24</sup> Vgl. C/IX/3 ÖVR Fessel/Kölbl

<sup>25</sup> Vgl. B/II/5a ff. ÖVR Fessel/Kölbl

<sup>26</sup> Vgl. B/II/5g aa) ÖVR Fessel/Kölbl

<sup>27</sup> Vgl. B/II/5g bb) ÖVR Fessel/Kölbl

Die strafrechtliche Haftung obliegt nicht dem Verein sondern einer natürlichen Person, die im Namen und für Rechnung des Vereins Handlungen zuwider des Strafgesetzes setzt<sup>28</sup>.

Beispielvereine: FC Red Bull Salzburg, Austria Wien, SV Scholz Grödig

### 2.2.3 Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)

Die GmbH ist eine Kommanditgesellschaft (KG), an der die GmbH als einziger Komplementär beteiligt ist<sup>29</sup> und gilt als selbstständige juristische Person<sup>30</sup>. Sie ist die am häufigsten vorkommende Gesellschaftsform der Handelsgesellschaften und hat sich vor allem aus steuerrechtlichen Gründen ausgebreitet.

Ähnlich wie beim e.V. benötigt man für die Gründung einer GmbH eine Satzung, den sog. Gesellschaftsvertrag, der mindestens folgende Informationen beinhalten muss<sup>31</sup>:

- die Firma,
- den Sitz der GmbH,
- den Gesellschaftsgegenstand der GmbH,
- die Höhe des Stammkapitals,
- der Betrag, der von jedem Gesellschafter auf das Stammkapital als Einlage zu leisten ist.

Der Gesellschaftervertrag muss von allen Gesellschaftern unterzeichnet werden<sup>32</sup>, bevor die GmbH in das Handelsregister eingetragen werden muss<sup>33</sup>. Im Gegensatz zum e.V. muss bei der GmbH ein Mindestkapital aufgebracht werden. Dieses beläuft sich auf mindestens 25000 Euro<sup>34</sup>.

Eine weitere Parallele zum e.V. ist, vergleichbar mit der dortigen Mitgliederversammlung, die Gesellschafterversammlung<sup>35</sup>.

---

<sup>28</sup> Vgl. B/II5h ÖVR *Fessel/Kölbl*

<sup>29</sup> Vgl. § 177a Rn 1 HGB *Baumbach/Hopt*

<sup>30</sup> Vgl. § 13 Rn 1 GmbHG *Baumbach/Hueck*

<sup>31</sup> Vgl. § 4 D I Rn 44 Handels- und Gesellschaftsrecht *Saenger/Aderhold*

<sup>32</sup> Vgl. § 2 Rn 10 GmbHG *Baumbach/Hueck*

<sup>33</sup> Vgl. § 10 Rn 1 ff. GmbHG *Baumbach/Hueck*

<sup>34</sup> Vgl. § 5 Rn 4 GmbHG *Baumbach/Hueck*

<sup>35</sup> Vgl. § 48 GmbHG *Baumbach/Hueck*

Beispielvereine: Bayer 04 Leverkusen, VfL Wolfsburg

## 2.2.4 Die Aktiengesellschaft (AG)

Wie auch die GmbH ist die AG eine Kapitalgesellschaft und gilt ebenso als juristische Person<sup>36</sup>. Bei der Gründung der AG muss, wie bereits bei allen anderen Rechtsformen, eine Satzung festgelegt werden. Diese Satzung muss Folgendes beinhalten<sup>37</sup>:

- die Firma,
- den Sitz der AG,
- den Gegenstand des Unternehmens,
- die Höhe des Grundkapitals,
- die Zerlegung des Grundkapitals in die jeweilige Aktienform,
- ob die Aktien auf den Inhaber oder auf den Namen ausgestellt werden,
- die Anzahl der Vorstandsmitglieder bzw. die Regeln, die diese Zahl bestimmen.

Die Mitglieder, die Aktien in der AG halten, werden Aktionäre genannt. Alle Aktionäre, die die Satzung festgelegt haben, sind Gründer der AG und ausschließlich natürliche oder juristische Personen<sup>38</sup>. Haben die Gründer alle Aktien der AG übernommen, gilt diese als errichtet<sup>39</sup>. Mittels notarieller Beurkundung wird von den Gründern der Aufsichtsrat gewählt<sup>40</sup>. Dieser bestellt dann den Vorstand<sup>41</sup>. Macht sich der Vorstand bzw. das Mitglied des Vorstandes oder sein Vertreter schadensersatzpflichtig, haftet die AG gemäß § 31 BGB<sup>42</sup>. Ebenso wie der Vorstand sind auch die Aufsichtsratsmitglieder schadensersatzpflichtig<sup>43</sup>. Die Gründer werden in die Pflicht genommen, wenn die AG durch Einlagen oder Sachübernahmen geschädigt wird<sup>44</sup> und haften als Gesamtschuldner schadensersatzpflichtig<sup>45</sup>.

---

<sup>36</sup> Vgl. § 1 Rn 4 Aktiengesetz Hüffer

<sup>37</sup> Vgl. § 23 Aktiengesetz Hüffer

<sup>38</sup> Vgl. § 28 Rn 1 Aktiengesetz Hüffer

<sup>39</sup> Vgl. § 29 Rn 2 Aktiengesetz Hüffer

<sup>40</sup> Vgl. § 30 Rn 2 Aktiengesetz Hüffer

<sup>41</sup> Vgl. § 30 Rn 12 Aktiengesetz Hüffer

<sup>42</sup> Vgl. § 78 Rn 23 Aktiengesetz Hüffer

<sup>43</sup> Vgl. § 116 Rn 8ff. Aktiengesetz Hüffer

<sup>44</sup> Vgl. § 46 Rn 11 Aktiengesetz Hüffer

<sup>45</sup> Vgl. § 46 Rn 13 Aktiengesetz Hüffer

In der Hauptversammlung, das Pendant zur Mitgliederversammlung des e.V., üben die Aktionäre ihre Rechte aus<sup>46</sup>. Die Hauptversammlung wird in der Regel vom Vorstand ausgerufen<sup>47</sup>.

Beispielvereine: FC Bayern München, Eintracht Frankfurt

### 2.2.5 Die Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA)

Die KGaA ist eine Mischform aus AG und KG<sup>48</sup>. Sie gilt ebenso wie AG und KG als juristische Person<sup>49</sup>, ist im Vergleich zu den beiden in Deutschland aber sehr wenig verbreitet<sup>50</sup>. Sie tritt weniger häufig auf und erscheint deshalb öfter als ein Zusammenschluss mit der GmbH oder der GmbH & Co KG, wodurch sich die offizielle Beschreibung GmbH & Co KGaA genannt wird<sup>51</sup>.

Die Haftung der KGaA wird von mindestens einem Gesellschafter geführt, der unbeschränkt für sie haftet<sup>52</sup>. Außerdem haften ein oder mehrere Kommanditaktionäre<sup>53</sup>. Die Satzung ist bei der KGaA wie bei allen anderen Rechtsformen notwendig und muss notariell festgestellt werden<sup>54</sup>. Ihre Inhalte sind grundlegend wie bei allen anderen Gesellschaften<sup>55</sup>:

- die Firma,
- der Sitz der KGaA,
- die Höhe des Grundkapitals,
- die Zerlegung des Grundkapitals in die jeweilige Aktienform
- die Ausstellungsart der Aktien,
- die Mitgliederzahl des Vorstandes.

Beispielvereine: Borussia Dortmund, FC Augsburg

---

<sup>46</sup> Vgl. § 118 Rn 5 Aktiengesetz Hüffer

<sup>47</sup> Vgl. § 121 Rn 6 Aktiengesetz Hüffer

<sup>48</sup> Vgl. § 278 Rn 3 Aktiengesetz Hüffer

<sup>49</sup> Vgl. § 278 Rn 3 Aktiengesetz Hüffer

<sup>50</sup> Vgl. § 278 Rn 2 Aktiengesetz Hüffer

<sup>51</sup> Vgl. § 278 Rn 2 Aktiengesetz Hüffer

<sup>52</sup> Vgl. § 278 Aktiengesetz Hüffer

<sup>53</sup> Vgl. § 278 Rn 4 Aktiengesetz Hüffer

<sup>54</sup> Vgl. § 279 Aktiengesetz Hüffer

<sup>55</sup> Vgl. § 23 Aktiengesetz Hüffer

## 3 Salzburgs Fußball

Fußball ist in Salzburg und dem Salzburger Land neben Ski alpin der beliebteste Sport. Aktuell spielen zwei Mannschaften aus dem Land Salzburg in der österreichischen Bundesliga. Das macht immerhin ein Zehntel aller Mannschaften in Österreichs höchster Spielklasse aus. Neben dem neuen Meister Red Bull Salzburg hat sich Aufsteiger SV Scholz Grödig überraschend für die Qualifikation zur Euro League mit dem dritten Tabellenplatz qualifiziert. Mit der Red Bull Arena, die 30.000 Zuschauer beherbergen kann, hat Salzburg ein für österreichische Verhältnisse großes Stadion. Es war Austragungsort bei der Europameisterschaft 2008, die in Österreich und der Schweiz stattfand.

In den folgenden Kapiteln wird die sportliche und wirtschaftliche Geschichte von Austria Salzburg genau beschrieben.

### 3.1 Austria Salzburg

Neben den beiden in Kapitel 3 genannten Vereinen gibt es einen weiteren Klub, der seit über 80 Jahren in Salzburg für Begeisterung und Aufsehen sorgt. Die Rede ist von Austria Salzburg, unter Fußballfans auch einfach „Austria“ oder „die Violetten“ genannt. Mittlerweile spielt die Austria in der Regionalliga West, der dritthöchsten Spielklasse in Österreich, und wird am Ende der Saison aller Voraussicht nach aufsteigen. Der Verein ist international durch seine langjährige Europapokalteilnahme bekannt.



Abbildung 1: Logo SV Austria Salzburg 1950-1978 und wieder seit 2006  
(Foto: © [www.austria-salzburg.at](http://www.austria-salzburg.at))

### 3.1.1 Die Anfänge

Der SV Austria Salzburg wird am 13. September 1933 im Restaurant „Schwarzes Rössl“ gegründet. Dabei fusionieren die beiden Stadtvereine FC Hertha und FC Rapid. Als erster Vorstand des Vereins wird Dr. Fritz Krieger, als sportlicher Verantwortlicher Josef Brandstätter gewählt. Die Vereinsfarben, die heute noch bestehen, setzen sich aus Violett und Weiß zusammen. Man hat damals bewusst parteipolitisch unbesetzte Farben gewählt, um mit der Austria ein Zeichen für ein unabhängiges Österreich setzen zu wollen.

Die ersten beiden Jahre spielt der Klub in der neu gegründeten Liga Oberösterreich-Salzburg, die aber nur zwei Jahre Bestand hat. Danach werden die darin vertretenen Teams wieder auf die jeweiligen Landesligen aufgeteilt.

Bis zum ersten größeren Titelgewinn dauert es zwanzig Jahre. Nachdem der Verein 1949 von der Landes- in die Tauernliga aufgestiegen ist und dort drei Jahre später der erste Platz erreicht wird, spielt die Austria gegen den Meister der Arlbergliga den Titel des österreichischen Westmeisters aus. Mit einem Gesamtergebnis von 14:0 aus Hin- und Rückspiel setzt sich die Austria gegen den Innsbrucker AC erfolgreich durch. Mit diesem Titelgewinn sind die Salzburger zur Relegation um den Aufstieg in die A-Liga, Österreichs höchste Spielklasse, berechtigt. Man setzt sich gegen den Kapfenberger SV durch und spielt zum ersten Mal in der österreichischen Profiligen. Nach einigen Jahren im Fußballoberhaus beginnt die Austria einen neuen Trend. Zwischen 1960 und 1967 steigt der Klub vier Mal ab und drei Mal wieder auf. Das bringt ihm in Österreich den Spitznamen „Paternosterklub“<sup>56</sup> ein.

In den folgenden Jahren kann sich Salzburg in der A-Liga, die dann in Nationalliga umbenannt wird, etablieren. In der Saison 1970/71 gewinnt der Klub die Herbstmeisterschaft, am Ende der Saison wird der erste Meistertitel um einen Punkt verpasst. Der zweite Platz beschert den Salzburgern die erste Europapokalqualifikation der Vereinsgeschichte.

Zur darauffolgenden Saison folgt der Umzug in das neue Lehen Stadion, das einen Zuschauerschnitt von 8.700 Menschen bewirkt.

### 3.1.2 Die ersten Namensänderungen

Neben dem sportlichen Erfolg deutet sich 1973 der finanzielle Bankrott an. Unter Harald Zimmerl, Vorstandsmitglied der Austria und Generaldirektor der Sparkasse, hat

---

<sup>56</sup> Vgl. S.34 SV Austria Salzburg – 1933-2013 Die Geschichte des Salzburger Kultklubs *Krawagna/Smejkal*

sich ein Schuldenberg von 10,6 Millionen Schilling<sup>57</sup> angehäuft. Um den finanziellen Untergang abzuwenden, kauft der Lebensmittelkonzern „Gerngross“ die Werberechte des Vereins und präsentiert seinen Namen auf dem Trikot der Violetten. Außerdem wird erstmals der Vereinsname in SV Gerngross A. Salzburg umbenannt. Schon damals stößt diese Maßnahme auf Antipathie bei den Fans, was sich durch die Übernahme von Red Bull (vgl. 3.2.1) fast vier Jahrzehnte später noch schlimmer auswirken soll. Unter den Einsparmaßnahmen leidet sowohl der sportliche Auftritt der Austria, als auch der Zuschauerschnitt. Dieser halbiert sich im Vergleich zum Vorjahr auf 4.400 Fans pro Spiel. In der Liga erreicht Salzburg in der Endtabelle nur noch Plätze im unteren Mittelfeld.

In der Saison 1975/76 kommt der sportliche Aufschwung. Mit dem deutschen Starspieler Heinz Libuda schafft der Verein den vierten Tabellenplatz und die Qualifikation zum UEFA-Cup. Die darauffolgende Spielzeit ist von Inkonstanz geprägt. Nach zehn Spieltagen liegt die Austria auf dem zweiten Platz, acht Runden später aber auf dem letzten. Die Restschulden von 2,4 Millionen Euro sollen vom neuen Hauptsponsor, der Salzburger Sparkasse, getilgt werden. Der Vereinsname wird in SV Sparkasse Austria Salzburg umbenannt. Im Europapokalspiel gegen Roter Stern Belgrad wird die Rekordzuschauerzahl von 18.000 Fans erreicht. Der Zuschauerandrang kann die Talfahrt trotzdem nicht verhindern, der nächste Abstieg ist perfekt.

Nach dem direkten Wiederaufstieg in die Nationalliga wird der Vereinsname erneut geändert. Zum Missfallen der Fans verschwindet das Wort „Austria“ aus dem Namen und der Klub heißt folglich nur noch SV Casino Salzburg, benannt nach der Österreichischen Spielbanken AG. Unter all den Namensänderungen bekommt auch das Logo immer wieder einen neuen Look (vgl. Abb. 2 und Abb. 4).

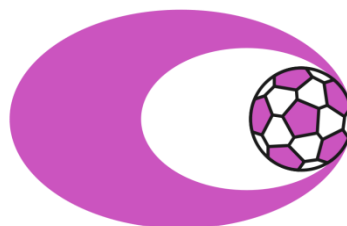


Abbildung 2: Logo SV Casino Salzburg 1978-95  
(Foto: © [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org))

---

<sup>57</sup> Wechselhafte Jahre; [www.austria-salzburg.at](http://www.austria-salzburg.at)



Abbildung 3: Logo SV Casino Salzburg 1995-97  
(Foto: © www.wikipedia.org)

### 3.1.3 Quehenberger, der Retter

In den darauffolgenden Jahren macht die Austria wenige Schlagzeilen. Das bereits dritte Pokalfinale der Vereinsgeschichte geht, wie auch die beiden davor, verloren und man wartet immer noch auf den ersten Titel im österreichischen Profifußball. Wirtschaftlich ist der Verein dank der Sponsoren zwischenzeitlich gerettet, doch es folgt eine weitere Schuldenkrise. In der Saison 1983/84 wird der Verein von Spediteur Rudolf Quehenberger (vgl. Abb.7)übernommen und damit übernimmt er auch Verbindlichkeiten in Höhe von 12 Millionen Schilling<sup>58</sup>. Als wäre das nicht genug, muss die Austria nach sieben Jahren Erstligazugehörigkeit 1984 einen weiteren Abstieg verkraften. 1985 wird eine Fusion mit dem ebenfalls finanziell angeschlagenen Salzburger Verein SAK 1914 geplant und mit einer eindeutigen Mehrheit bei der Generalversammlung der Austria durchgesetzt. Dieses Ansinnen wird aber vom SAK 1914 abgelehnt. Quehenberger denkt ein Jahr später sogar an einen freiwilligen Abstieg in die Regionalliga und die damit verbundene Rückkehr in den Amateurfußball nach.

Unter Trainer Hannes Winklbauer gelingt in der Saison 1986/87 entgegen aller Erwartungen die Herbstmeisterschaft, der erhoffte Aufstieg in die erste Bundesliga bleibt aber aus. Trotzdem locken gute Resultate bis zu 12.000 Zuschauer ins Stadion.

In der Spielzeit 1988/89 schafft Salzburg erneut den Wiederaufstieg. Großen Anteil daran hat Starstürmer Hans Krankl, der eigentlich seine Karriere mit 35 Jahren beendet hatte, aber von Quehenberger reaktiviert wurde.

In der Saison 1989/90 deutet sich an, dass Austria Salzburg wieder zu den Spitzenklubs in Österreich zählen kann. Zeugnis davon sind die Kantersiege gegen die Wiener Topvereine Rapid und Namensvetter Austria.

Im folgenden Jahr sichert sich Oliver Bierhoff mit 26 Toren die Torjägertrophäe und Salzburg den Klassenerhalt. Um seine Karriere nicht im Wege zu stehen, muss die

---

<sup>58</sup> Vgl. Wechselhafte Jahre; [www.austria-salzburg.at](http://www.austria-salzburg.at)



Austria ihn nach Italien ziehen lassen.

Quehenberger, der mit Krankl und Bierhoff bereits sein Talent für erfolgreiche Verpflichtungen bewies, lotst Startrainer Otto Baric zur Saison 1991/92 in die Mozartstadt. Doch auch diesem gelingt die ersehnte erste Meisterschaft nicht und man muss sich mit der Vizemeisterschaft zufrieden geben, weil in der Winterpause die Punkteregel verändert wird.

In der Folgesaison scheitert man wieder knapp an der Meisterschaft und belegt erneut den zweiten Platz aufgrund des schlechteren Torverhältnisses. Im UEFA-Cup ist bereits in der ersten Runde das Ausscheiden gegen Ajax Amsterdam besiegelt. Trotzdem scheint dieses Resultat der endgültige Startschuss für „die goldene Baric-Ära“<sup>59</sup>.

### 3.1.4 Die goldene Baric-Ära

Mit Otto Baric wird in der Saison 1993/94 die erste langersehnte österreichische Meisterschaft gewonnen. Grundstein dafür sind die Kantersiege gegen den gleichnamigen Titelrivalen Austria Wien über 4:0 und 6:0.

Im UEFA-Cup hat die Mannschaft das frühe Ausscheiden in der Vorsaison vergessen und marschiert bis ins Finale durch. Dabei wird Sporting Lissabon, die mit Weltklassefußballern wie Luis Figo und Krassimir Balakov antreten, im Achtelfinale in der Verlängerung des Rückspieles im heimischen Stadion vor 13.500 Fans besiegt. Die dadurch ausbrechende Austria-Euphorie nutzt Quehenberger mit einem erneut klugen Schachzug. Er setzt durch, dass Salzburg seine folgenden Europapokalheimspiele im Wiener Praterstadion ausrichten darf. Somit tragen die Mozartstädter erstmals in ihrer Vereinsgeschichte Heimspiele vor einem Rekordpublikum von 48.000 Zuschauern aus. Im Anschluss daran werden mit Eintracht Frankfurt und dem Karlsruher SC (KSC) zwei deutsche Vereine im Viertel- bzw. Halbfinale ausgeschaltet. Gegen Frankfurt zittert sich Salzburg mit zehn Spielern ins Elfmeterschießen, gegen den KSC hilft den Violetten die Auswärtstorregel. Erst im Finale muss man sich mit zwei 1:0-Niederlagen in Hin- und Rückspiel gegen die italienische Mannschaft Inter Mailand geschlagen geben. Die Europapokalsaison war trotz der Finalniederlage ein Gewinn in finanzieller Hinsicht, da aufgrund des Durchmarsches in das Pokalfinale und die dabei erhaltenen Siegprämien die im Laufe der Jahre angehäuften Schuldenmenge von 60 Millionen Schilling<sup>60</sup> getilgt werden kann.

Den Titel um die österreichische Meisterschaft kann Salzburg in der Saison 1994/95

---

<sup>59</sup> Vgl. S.108 SV Austria Salzburg – 1933-2013 Die Geschichte des Salzburger Kultklubs *Krawagna/Smejkal*

<sup>60</sup> Vgl. Goldene Zeiten; [www.austria-salzburg.at](http://www.austria-salzburg.at)

verteidigen. Am letzten Spieltag verliert man zwar in Innsbruck, aber Rapid Wien kann die Austria aufgrund des Torverhältnisses nicht mehr überholen.



Abbildung 4: Mannschaft der "Goldenen Ära"  
(Foto: © Krug; [www.austria-salzburg.at](http://www.austria-salzburg.at))

Als erstes österreichisches Team nimmt Austria Salzburg in der gleichen Saison an der neugeschaffenen UEFA Champions League teil. Nach der erfolgreichen Qualifikationsrunde gegen Maccabi Haifa aus Israel steht Salzburg in der Gruppenphase AEK Athen, Ajax Amsterdam und dem AC Mailand gegenüber. Mit nur einem Sieg in sechs Spielen ist das Vorrundenaus besiegelt.



Abbildung 5: Trikot SV Casino Salzburg 1994/95  
(Foto: © [www.salzburg-trikots.at](http://www.salzburg-trikots.at))

Die Saison 1995/96 starten die Violetten als Meisterschaftsfavorit. Diese Rolle tut dem Team nicht gut. Man wird am Ende Achter von zehn Teams. Das reicht zwar für den Klassenerhalt, die Qualifikation für den kleinsten europäischen Wettbewerb, den UI-

Cup, ist aber nicht möglich. Die Folge: In der Saison 1996/97 gibt es den Umbruch. Der Verein wird in SV Wüstenrot Salzburg umbenannt. Stars wie Heimo Pfeifenberger und Wolfgang Feiersinger verlassen den Verein. Doch die bis dato unbedeutenden Neuzugänge können die Lücken schließen. Die Austria wird am Ende zum dritten Mal österreichischer Meister. Diese Meisterschaft erlebt Baric als Austrianer nicht mehr mit. Er ist bereits vor dem Umbruch Co-Trainer der kroatischen Nationalmannschaft geworden.

### 3.1.5 Die Zeit in Violett schwindet

Zum vierten Meistertitel soll es in der Saison 1997/98 nicht reichen. Nach einer mittelmäßigen Saison, die durch die Auswärtsschwäche geprägt wird, erreichen die Salzburger am Ende nur den vierten Rang und damit die Qualifikation zum UI-Cup. Auch der internationale Auftritt in der Champions League kann schnell ad acta gelegt werden. Bereits in der ersten Runde der Qualifikation scheitert man gegen Sparta Prag. Die Möglichkeit, danach im UEFA-Cup anzutreten, wird vom RSC Anderlecht in der ersten Runde beendet.

Die Folgesaison beendet Austria Salzburg erneut im Mittelfeld. International erreichen die Violetten das Finale des UI-Cups, müssen sich gegen den FC Valencia aber geschlagen geben. Einen Sieger hat die Austria aber, denn mit Edi Glieder wird ein Salzburger zum Torschützenkönig der Saison gekürt.

Zur Jahrtausendwende wird im Verein einiges geändert. Quehenberger wird zwar zum Ehrenpräsidenten ernannt, hat aber de facto keine Funktion mehr bei Austria Salzburg. Durch die Schuldenlast von 80 Millionen Schilling<sup>61</sup> wird die Salzburger Sport AG gegründet, die eine neue wirtschaftliche Struktur in den Verein bringen soll, indem einige Bereiche des Vereins in diese AG ausgegliedert werden. Egon Putzi erwirbt die AG und somit auch den Schuldenberg.

Auf der sportlichen Ebene verabschiedet sich Hans Krankl als Trainer. Sein Nachfolger, Miroslav Polak, steht mit der Mannschaft nach der Saison 1999/2000 auf dem sechsten Platz und verliert das Pokalfinale gegen den Grazer AK.

Ein Jahr später hat sich außer dem Trainer nicht viel verändert. Am Ende heißt es erneut Platz sechs.

Quehenberger übernimmt in der Saison 2001/02 neunzig Prozent der Salzburg Sport AG. Das Hoffen, dass er die Austria erneut zurück an die Spitze führt, ist groß. Am Ende reicht es abermals nur zum sechsten Rang.

Ein Jahr später schafft Austria Salzburg endlich wieder die Qualifikation zum UEFA-

---

<sup>61</sup> Vgl. [www.austria-salzburg.at](http://www.austria-salzburg.at)

Cup mit dem dritten Tabellenplatz. Das Highlight ist jedoch ein anderes: Die Austria zieht vom Lehenener Stadion in das EM-Stadion im Wals-Siezenheim. Damit tun sie den Fans keinen Gefallen, die sich klar zum Stadion im Stadtteil Lehen bekennen.

2003/04 gibt es weder sportlich noch wirtschaftlich gravierende Neuigkeiten. Der deutsche Europameister von 1996, Thomas Häßler, ist zwar ein Startransfer, kann die Austria aber nicht über den siebten Platz hinaus leiten. Im UEFA-Pokal scheidet man in der zweiten Runde mit einem Gesamtergebnis von 0:9 Toren gegen Udinese Calcio aus. 2004/05, die letzte Saison, die man als das „originale“ Austria Salzburg bestreitet, beschert dem Verein nur den Klassenerhalt. Zunächst werden alle Beteiligten von einer Euphoriewelle gepackt, als sie hören, dass der Getränkehersteller Red Bull die Austria übernehmen soll, damit es wirtschaftlich und sportlich wieder bergauf geht. Diese Euphorie verschwindet bei den Austria-Anhängern dann aber schnell, nachdem ihnen bewusst wird, wie ihr geliebter Verein SV Austria Salzburg weitergeführt werden soll (vgl. 3.2 ff.).

### 3.1.6 Die Neugründung

Moritz Grobovschek gilt als Antreiber für die Neugründung des Traditionsvereins SV Austria Salzburg. Er bringt den Stein für einen Wiederbeginn ins Rollen. Am 7. Oktober 2005 wird der Klub vereinsrechtlich neu gegründet<sup>62</sup>. Zuerst fusioniert er mit dem PSV Salzburg. Auf dem Platz des PSV finden die ersten Spiele statt. Zur ersten Partie strömten 2000 Fans. Diese wurden mit einem 2:1 Sieg gegen den Titelanwärter belohnt.

Ein Jahr später findet die geplante Auslösung aus dem PSV statt und die Austria tritt als eigener Verein in den österreichischen Wettbewerben an.

Mittlerweile spielt Austria Salzburg in der dritthöchsten Spielklasse. Den Aufstieg in die Erste Liga haben die Mozartstädter in der Saison 2013/14 knapp verfehlt. Gegen den Wiener Verein FAC verliert man in der Relegation das entscheidende Rückspiel im eigenen Stadion mit 0:3, nachdem das Hinspiel in Wien mit 2:2 beendet wurde.

---

<sup>62</sup> Vgl. S.159 SV Austria Salzburg – 1933-2013 Die Geschichte des Salzburger Kultklubs Krawagna/Smejkal

Jahr	Vereinsname	Tabellenplatz	Schulden
1971	SV Austria Salzburg	2.	↑
1973	SV Gerngross Austria Salzburg	7.	10.6 Mio Schilling
1977	SV Sparkasse Austria Salzburg	Abstieg	2.4 Mio Schilling
1979	SV Casino Salzburg	6.	↑
1984	SV Casino Salzburg	Abstieg	12 Mio Schilling
1994	SV Casino Salzburg	Meister	60 Mio Schilling
1995	SV Casino Salzburg	Meister	↓
1997	SV Wüstenrot Salzburg	Meister	-
2000	SV Wüstenrot Salzburg	6.	80 Mio Schilling
2005	FC Red Bull Salzburg	9.	80 Mio Schilling
2006	SV Austria Salzburg	Neustart in der Landesliga	-

Tabelle 1: Die Geschichte der Salzburger Austria

## 3.2 FC Red Bull Salzburg

Der in seiner jetzigen Form noch sehr junge Verein Red Bull Salzburg, der in der Fußballszenen auch einfach „die Bullen“ genannt wird, hängt, wie es der Name schon sagt, mit dem Energy-Getränkekonzerne Red Bull GmbH zusammen. Red Bull wurde 1987 vom Österreicher Dietrich Mateschitz gegründet und hat sich rasant entwickelt. Mittlerweile verkauft Red Bull in 166 Ländern circa 5,3 Milliarden Getränkedosen jährlich und macht dabei einen Umsatz von über 1 Euro pro Dose.<sup>63</sup> Das Unternehmen hat durch seine Engagements im Extrem- und Funsport eine Nische entdeckt, in der es die perfekte Zielgruppe anspricht. Neben diesen Sportarten besitzt Red Bull einen eigenen Formel 1-Rennstall, zwei Eishockeyvereine und drei Fußballklubs. Zusätzlich zu Red Bull Salzburg existieren der MLS-Klub Red Bull New York und der in die zweite Bundesliga aufsteigende RB Leipzig (vgl. 3.2.5).

Aus dem Unternehmen ist längst eine Marke geworden, die durch geschickte Marketing- und Merchandisingstrategien ihren Umsatz um ein Vielfaches steigert. Ein geschickter Schachzug diesbezüglich ist der Transfer der beiden japanischen Nationalspieler Tsuneyasu Miyamoto und Alessandro dos Santos zu Red Bull Salzburg im Jahr 2006. Kurz vor dem Kauf der Spieler startet Red Bull den Verkauf seiner Getränke auf dem japanischen Markt. Die Spieler sollen als Werbebotsen fungieren.

Red Bull versucht, mit seinem Engagement im Profifußball Fuß zu fassen und seine Vereine zu Topklubs in den jeweiligen Ligen zu formen. Dabei werden neben den in den Talentförderungsprogrammen ausgebildeten jungen Spielern Altstars angelockt. Während sich Salzburg mit einer großen Anzahl an Spielern der deutschen Bundesliga verstärkt, hat sich das New Yorker Pendant mit den Premier League-Stars Thierry Henry und Tim Cahill zwei international erfahrene Topspieler geangelt.

Die Jugendarbeit in Salzburg wird durch das Leistungszentrum im Stadtteil Liefering forciert. Es soll eines der modernsten Nachwuchszentren in Europa<sup>64</sup> entstehen und ab Juli 2014 in Betrieb genommen werden (vgl. 3.2.3).

Die Amateurm Mannschaft von Red Bull Salzburg, der FC Liefering, spielt in der zweiten österreichischen Liga. Sie gilt als Talentschmiede für die erste Mannschaft und deshalb entsteht dort das neue Nachwuchszentrum.

---

<sup>63</sup> Vgl. [energydrink-at.redbull.com/red-bull-unternehmen](http://energydrink-at.redbull.com/red-bull-unternehmen)

<sup>64</sup> Vgl. Die Zukunft der roten Bullen in Liefering; [redbulls.com](http://redbulls.com)



Abbildung 6: Logo FC Red Bull Salzburg  
(Foto: © www.austriansoccerboard.at)

### 3.2.1 Die Übernahme der Austria

Am 6. April 2005 wird durch eine Pressemitteilung bekannt, dass der Red Bull Konzern die Salzburger Sport AG und damit auch den SV Austria Salzburg übernehmen wird. Ein Vorhaben, das zunächst auf Begeisterung bei allen Beteiligten stößt, weil man hofft, dass es sportlich und wirtschaftlich bergauf geht.

Bereits zwei Monate später wird bei einer konstituierenden Generalversammlung der Verein in FC Red Bull Salzburg umbenannt. Fortan hat die Red Bull GmbH das alleinige Bestellungs- und Abberufungsrecht des Vorstandes, sofern sie ein ordentliches Vereinsmitglied ist.



Abbildung 7: Gründer Dietrich Mateschitz (links) und der langjährige Präsident Rudolf Quehenberger  
(Foto: © Chris Maier; salzburglive.com)

Außer dem Namen werden Logo und Trikotfarbe geändert. Aus violett-weißer Kleidung wird ein rot-blau-weißes Shirt. Das stößt insbesondere bei den Fans auf Empörung.

„Da wurden irgendwelche blauen Dressen präsentiert, die mit der Austria überhaupt nichts zu tun hatten“<sup>65</sup>, sagt Stephan Huber, Gründer der Initiative „Violett-weiß“. Diese Gruppierung will durchsetzen, dass die Vereinsfarben nicht geändert werden. Huber vermittelt zwischen den Fanklubs und den neuen Klubverantwortlichen. Dass die Beziehung zwischen Fans und Verein komplett in die Brüche geht, ist Huber klar geworden, als er sich an ein Gespräch mit Mateschitz` Stellvertreter Danny Bahar erinnert: „Ich erklärte ihm, dass man uns wenigstens die Farben lassen sollte [...]. Bahar hat mich völlig entgeistert angesehen und gefragt: So etwas ist euch wichtig?“<sup>66</sup> Aussagen dieser Art lösen bei traditionstreuen Fans verschiedener Vereine eine Protestwelle in ganz Europa aus. Plakate und Banner in den Stadien sind Zeugnisse dieser Solidarisierung. Red Bull scheint das nichts auszumachen. Sie unterbinden zukünftige Treffen mit den Vertretern von „Violett-weiß“ und wollen *keine Kompromisse*. *Das ist ein neues Team, ein neuer Klub. Es gibt keine Tradition, es gibt keine Geschichte, es gibt kein Archiv*<sup>67</sup>.



Abbildung 8: Trikot FC Red Bull Salzburg Saison 2013/14  
(Foto: © shop.bild.de)

Der Verein SV Austria Salzburg existiert nicht mehr. Nichts erinnert mehr an die Violett-ten. Die Klubverantwortlichen und Trainer werden ausgetauscht und das Gründungsdatum von 1933 in 2005 geändert.

<sup>65</sup> Vgl. S.153 SV Austria Salzburg – 1933-2013 Die Geschichte des Salzburger Kultklubs Krawagna/Smejkal

<sup>66</sup> Vgl. S.155 SV Austria Salzburg – 1933-2013 Die Geschichte des Salzburger Kultklubs Krawagna/Smejkal

<sup>67</sup> Vgl. Red Bull Salzburg: Fronten verhärtet Fritz Neumann; der Standard; 06.08.2005



Für die Fans des klassischen Vereins der Austria ist das ein Stich ins Herz. Gemeinsam mit Urgesteinen des SV Austria Salzburg wird dieser Verein neu gegründet. Am 14. Juni 2006 erleben die Violetten eine Wiedergeburt. Der Aufstieg in die zweite Bundesliga zur Saison 2014/15 ist durchaus realistisch.

### 3.2.2 Red Bulls Weg zur Nummer eins

Die Bullen wollen das schaffen, was die Austria in den glorreichen Neunzigern erreicht hat. Ruhm, Titel und internationale Auftritte sollen für Salzburg und sein Umland zurückerobert werden. Der Neuanfang soll mit viel Geld und einem neuen Trainer beginnen. Kurt Jara, der von 2001 bis 2005 in der deutschen Bundesliga für den Hamburger SV und den 1.FC Kaiserslautern verantwortlich ist, führt Salzburg in der ersten Saison nach der Übernahme zum Vizemeistertitel und qualifiziert die Bullen für die Champions League. Wegen "Ungereimtheiten bei Spielertransfers"<sup>68</sup> wird Jara zum Ende der Spielzeit entlassen. Für die neue Saison 2006/07 macht Red Bull Salzburg mit der Verpflichtung der Bayern-Legenden Giovanni Trapattoni und Lothar Matthäus als Trainerduo auf sich aufmerksam. Ihnen gelingt der erste Meistertitel für Salzburg unter der Herrschaft des Getränkekonzerns. Red Bull selbst gibt aber öffentlich bekannt, dass dies nicht der erste Titel der Vereinsgeschichte ist, sondern rühmt sich auch mit den Trophäen der Austria.

Die Amtszeit von Trapattoni hält zwei Saisons. Zwischendurch wird er anstatt Matthäus vom Trainer der Salzburger Amateurm Mannschaft, Thorsten Fink, unterstützt. Trapattonis Nachfolger Co Adriaanse schafft in der Saison 2008/09 eine weitere Meisterschaft. Während sich die Bullen in Österreich zum alljährigen Meisterschaftsfavoriten etablieren, können sie in den internationalen Wettbewerben wie Europa League und Champions League nicht an die Erfolge des Vorgängers Austria Salzburg anknüpfen. Deshalb soll ab der Saison 2009/10 Huub Stevens das Trainerkommando übernehmen. Zwar scheitert Stevens, der mit Schalke 04 1997 den UEFA-Cup gewonnen hat, in der Champions League-Qualifikation, kann dann aber den ersten Platz in der Gruppenphase der Europa League behaupten. Dabei gelingt Red Bull Salzburg eine herausragende Quote von sechs Siegen in sechs Spielen. Diese Siegesserie motiviert die Bullen für den Rest des Saisonverlaufs. Im Dreikampf um die Meisterschaft setzt sich Salzburg knapp gegen die beiden Wiener Vereine Austria und Rapid durch.

---

<sup>68</sup> Vgl. Rechtsstreit Kurt Jara vs. Red Bull: Gericht hob Urteil auf; *kleinezeitung.at* 28.05.2008

Den dritten Ligatitel in Folge schaffen die Bullen in der Saison 2010/11 nicht. Am Ende erreichen sie den zweiten Platz. Aufgrund negativer Resultate während des Saisonverlaufs muss Huub Stevens vorzeitig gehen. Als Nachfolger wird Ricardo Moniz eingestellt.

Moniz bringt Salzburg zurück in die Erfolgsspur. Unter seiner Leitung gewinnt Salzburg zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte das Double aus Meisterschaft und Landespokal. Nach langer Zeit erreichen die Bullen in der Europa League die Runde der besten 32 Mannschaften.

Mit dem neuen Sportdirektor Ralf Rangnick und dem neuen Trainer Roger Schmidt erreicht Red Bull Salzburg in der Saison 2012/13 einen neuen Punkterekord. 77 Zähler reichen am Ende trotzdem nicht zur Titelverteidigung, weil Austria Wien fünf Punkte mehr erreicht.

In der vergangenen Spielzeit erobert Salzburg den Thron zurück. Schon acht Spieltage vor Schluss sichern sich die Bullen die fünfte Meisterschaft der Red Bull-Ära. In der Europa League scheiden die Österreicher erst im Achtelfinale aus. Diese Resultate wecken Begehrlichkeiten und Roger Schmidt wird ab der Saison 2014/15 bei Bayer 04 Leverkusen als Übungsleiter fungieren. Sein Nachfolger ist bereits gefunden. Adi Hütter vom SV Scholz Grödig soll die nächste Meisterschaft perfekt machen.

Der Einstieg von Red Bull in das Salzburger Fußballgeschäft spricht für sich. Seitdem war der zweite Platz in der Abschlusstabelle das schlechteste Resultat.

Jahr	Trainer	Tabellenplatz
2005/06	Kurt Jara	2
2006/07	Giovanni Trapattoni	Meister
2007/08	Giovanni Trapattoni	2.
2008/09	Co Adriaanse	Meister
2009/10	Huub Stevens	Meister
2010/11	Huub Stevens	2.
2011/12	Ricardo Moniz	Meister
2012/13	Roger Schmidt	2.
2013/14	Roger Schmidt	Meister

Tabelle 2: Saisonbilanz seit Einstieg von Red Bull

### 3.2.3 Salzburgs Jugendförderung

Außerhalb der Salzburger Fangemeinde genießen die Vereine von Dietrich Mateschitz oft wenig Anerkennung, da die Gegner des Red Bull Projekts finanzielle Unterstützung in großen Mengen verabscheuen und die Tradition des klassischen Fußballs dadurch verloren gehen sehen.

In Salzburg wird versucht, diesen Anschuldigungen entgegenzuwirken. Bereits kurz nach der Übernahme sagt Dietrich Mateschitz selbst, dass man versucht *„über Schulkooperationen mit Sportvereinen Nachwuchs, Kinder, Jugend zu fördern, um hier eine Breite zu bekommen, für einen Tag X, wo man nicht mehr Söldner einkaufen muss“*<sup>69</sup>. Mit dieser Aussage ist das Vorhaben Mateschitz' klar. Red Bull soll sich von der Ideologie lösen, sich mit transferierten Stars zu schmücken und sich stattdessen mit Spielern aus dem eigenen Nachwuchs stärken. Dieser soll aus Österreich stammen. Dafür wurde schon früh eine Red Bull-Akademie ins Leben gerufen. Neben dem Trainingsbetrieb sollen die Akademiespieler weiterhin eine schulische Ausbildung genießen. Der Unterricht ist auf die Trainingszeiten abgestimmt. Je nach schulischer Leistung besuchen die lernstarken Schüler ab der achten Klasse ein Realgymnasium mit dem Leistungsfach Sport und Abitur als Abschluss. Parallel dazu gibt es eine Handelsschule, an der die mittlere Reife absolviert werden kann.

Bereits im ersten Jahr hat Red Bull dadurch sechzig Talente gefördert, mittlerweile hat man sich aber eine höhere Förderungsquote vorgenommen. Mit einem neuen Jugendzentrum im Stadtteil Liefering soll für eine Nachwuchsförderung in großem Ausmaß gesorgt werden. In Zahlen bedeutet das:

- 400 jugendliche Sportler können aufgenommen werden,
- 140 dieser Sportler werden dort wohnen,
- 7 Fußball- und 2 Eishockeyfelder sind auf dem Gelände vorhanden,
- Alle Jahrgänge (U7-U19) werden in Liefering sesshaft sein<sup>70</sup>.

Nach der Zeit in der Fußballschule von Red Bull haben die Spieler die Möglichkeit, in den Kader der Bundesligamannschaft zu rücken oder vorerst beim FC Liefering zu spielen. Eigentlich untersagen die Statuten des österreichischen Fußballverbandes, dass die Amateurm Mannschaft eines Bundesligisten eine Spielklasse tiefer spielt. Mit dem FC Liefering hat Red Bull jedoch geschickt einen eigenen Verein gestellt. *„Die haben die wirtschaftliche Potenz, das so zu machen. Solange die Statuten das herge-*

---

<sup>69</sup> Vgl. S.95 Die Red-Bull-Story Wolfgang Fürweger

<sup>70</sup> Vgl. Die Zukunft der roten Bullen in Liefering; [redbulls.com](http://redbulls.com)

*ben, ist es keine Wettbewerbsverzerrung*<sup>71</sup>, sagt Markus Kraetschmer, der Finanzvorstand vom Konkurrenten Austria Wien.

Neben der Jugendakademie in Liefering hat Red Bull Talentförderungsprogramme in Ghana und Brasilien gestartet.

Außerdem veranstaltet der FC Red Bull Salzburg einmal im Jahr ein Sichtungsevent, bei dem sich junge Talente anmelden können, in der Hoffnung zukünftig in der Akademie weiter ausgebildet zu werden.

### 3.2.4 Personalkosten

Im Bezug auf Personalkosten haben die Bullen ein bislang unbekanntes Ausmaß an Ausgaben erreicht. Der Kreditschutzverband von 1870 (KSV) hat herausgefunden, dass Red Bull Salzburg mit 37,8 Millionen Euro die teuerste Mannschaft in Sachen Personalkosten aller Zeiten in der Saison 2012/13 hatte<sup>72</sup>. Salzburg liegt diesbezüglich mit 25 Millionen Euro Abstand vor den beiden Wiener Klubs Rapid und Austria mit großem Abstand auf Platz 1. Der FC Liefering, von der dritten in die zweite Liga aufgestiegen, hat in seiner Spielklasse mit 2,6 Millionen Euro die zweithöchste Summe an Personalkosten erreicht. Somit stehen dem Zweitligisten mehr finanzielle Mittel zur Verfügung als Aufsteiger Grödig (vgl. Tabelle 3). Der Gesamtumsatz der Bullen in der Saison 2012/13 beträgt 60,8 Millionen Euro.

Um am Ende des Jahres ein Plus zwischen Einnahmen und Ausgaben von 1 Millionen Euro aufzuweisen, pumpt die Mutterfirma Red Bull einfach so viel Geld nach, wie es notwendig ist, um diese Differenz zu erreichen. Beim FC Liefering sind Ausgaben und Einnahmen deckungsgleich. Von dessen Umsätzen fließen stolze 89 Prozent in den Personalaufwand<sup>73</sup>.

---

<sup>71</sup> Die Auferstehung der Anti-Bullen *Stefan Müller*, 28.05.2018

<sup>72</sup> Vgl. 37,84 Mio. Euro Personalkosten bei RB Salzburg; *kleinezeitung.at*, 21.02.2014

<sup>73</sup> Vgl. Dickes Minus bei Vienna und Kapfenberg; *90minuten.at*, 20.02.2014

Verein	Personalkosten	Umsatz	Ergebnis
<b>FC Red Bull Salzburg</b>	37,84 Mio Euro	60,81 Mio Euro	1 Mio Euro
<b>Austria Wien</b>	12,67 Mio Euro	24,5 Mio Euro	0,7 Mio Euro
<b>Rapid Wien</b>	12,50 Mio Euro	22,37 Mio Euro	0,3 Mio Euro
<b>Sturm Graz</b>	6,93 Mio Euro	11,64 Mio Euro	-1,3 Mio Euro
<b>SV Scholz Grödig</b>	1,8 Mio Euro	2,49 Mio Euro	-0,04 Mio Euro
<b>FC Liefering</b>	2,67 Mio Euro	2,99 Mio Euro	0 Euro

*Tabelle 3: Finanzen in der Saison 2012/13<sup>74</sup>*

Neben den horrenden Spielergehältern schreckt Red Bull Salzburg auch vor hohen Transfersummen nicht zurück. Acht der Top-10 Transfers, die einen Spielerwechsel in die österreichische Liga beschreiben, werden von den Bullen getätigt. Darunter ist auch der teuerste Spieler, der je nach Österreich wechselte. Sadio Mané kommt im Sommer 2012 für 4 Millionen Euro vom FC Metz. Ähnlich hohe Gewinne durch Spielerverkäufe konnte Red Bull kaum erzielen. Zwar wechselten Marc Janko für 7 Millionen Euro und Somen Tchoyi für 3 Millionen Euro den Verein, allerdings sind das nur zwei Spieler, die sich in dieser Preiskategorie befinden. Dieses Beispiel spiegelt den Transfervergleich der österreichischen Bundesligisten wider. Seit der Übernahme durch Red Bull haben die Salzburger durch Transferaktivitäten rote Zahlen geschrieben, während die Ligakonkurrenten diesbezüglich meist eine positive Bilanz aus den Transferperioden ziehen können. Insbesondere Sturm Graz, Rapid Wien und Austria Wien sind bemüht, diese Bilanz fortzusetzen.

<sup>74</sup> Vgl. So wirtschafteten die Bundesliga-Klub; *kurier.at*, 20.02.2014

Verein	13/14	12/13	11/12	10/11	09/10	08/09	07/08	06/07	05/06	Ges.
<b>Salzburg</b>	-3,6	-14,3	-2,9	-3,5	-6,6	-1,1	-6,18	-3,75	-10,2	<b>-52</b>
<b>A. Wien</b>	0,1	1,3	5,3	0,3	-0,2	-0,1	-0,4	7	-3,6	<b>9,7</b>
<b>R.Wien</b>	-0,3	0,4	2,2	4,3	6	1,9	0,2	-0,1	2,6	<b>17,2</b>
<b>S. Graz</b>	-1	-	1,3	1,2	0,3	2,5	1,8	-	1	<b>7,1</b>

Tabelle 4: Transferbilanz der österr. Topklubs<sup>75</sup> (in Mio. Euro)

Im Vergleich zu Salzburg versuchen die Vereine eine positive Transferbilanz zu erzielen, um sich dadurch nicht zu verschulden. Es fällt auf, dass kein Verein mehr als 0,5 Millionen Euro an negativen Transferaktivitäten aufweist (vgl. Tabelle 4). Durch das Engagement von Red Bull bei Salzburg ist es kein Problem, sich durch Transferausgaben und hohe Personalkosten zu verschulden, da Red Bull einfach so viel Geld beisteuert, dass am Ende eine Plus von 1 Millionen Euro im Jahresergebnis verzeichnet werden kann (vgl. Tabelle 4).

### 3.2.5 RB Leipzig

In Deutschland versucht Red Bull ein weiteres Kapitel des erfolgreichen Profifußballs aufzuschlagen. Da RB Leipzig und Red Bull Salzburg vom selben Sportdirektor geführt werden, gibt es neben dem Vereinslogo eine weitere Parallele zwischen den beiden Teams. Ralf Rangnick soll Leipzig zu einem etablierten Bundesligisten führen, so wie er es mit dem Partner in Salzburg bereits erreicht hat. Das bestätigt 2009 auch Dietrich Mateschitz<sup>76</sup>: „Wir bauen RB Leipzig mit dem Ziel aus, in drei bis fünf Jahren in der Bundesliga zu spielen.“ Die Handschrift Rangnicks geht auf. Leipzig hat sich für die Saison 2014/15 für die zweite Bundesliga qualifiziert. Neben dem sportlichen Erreichen der nächsthöheren Spielklasse gibt es rechtliche Probleme für den Leipziger Verein. Zum einen, weil das Logo von RB Leipzig zu sehr dem des Getränkekonzerns Red Bull ähnelt. Daher hat der Lizenzgeber, die DFL, den Verein aufgefordert, sein Wappen zu ändern. *Vereinsnamen und Vereinszeichen zum Zwecke der Werbung sind unzuläs-*

<sup>75</sup> Vgl. Transferbilanz der letzten 10 Jahre *transfermarkt.de*

<sup>76</sup> Vgl. Die Dose der Pandora *Christoph Biermann* 11Freunde

sig<sup>77</sup>, laut Satzung des sächsischen Fußballverbandes (SFV), der neben der DFL dem DFB untergeordnet ist (vgl. Abb. 9). Die exakt identische Formulierung lässt sich auch in Paragraph 15 der Satzung des DFB finden. Da ein Verstoß gegen diese Auflagen zum Verbandsausschluss führen kann<sup>78</sup>, ist RB Leipzig gezwungen, das Logo zu ändern.

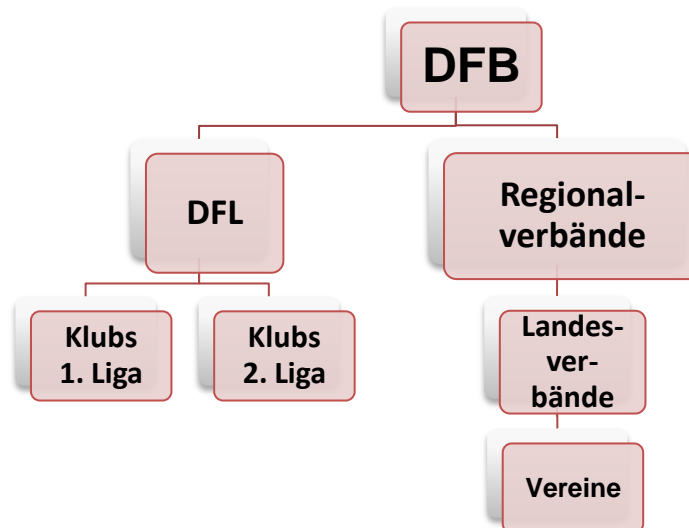


Abbildung 1: Verbandsstruktur in Deutschland

Schon 2009 ist klar, dass deshalb auch der Vereinsname nicht Red Bull Leipzig lauten wird, sondern RB Leipzig, wobei RB die offizielle Abkürzung für Rasenballsport darstellen soll. Der Verein selbst nennt seinen offiziellen Namen, also Rasenballsport, nirgends. Auf der Homepage oder der Stadionzeitung beispielsweise ist von den „Roten Bullen“ die Rede, was sich logischerweise auch mit RB abkürzen lässt – genau wie Red Bull. Auch im Logo tritt dieses Kürzel auf. Der Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Logo ist zwar erkennbar, aber nicht gravierend (vgl. Abb. 10). Trotzdem scheinen die Änderungen der DFL zu genügen, denn die Lizenz dafür wird erteilt.

---

<sup>77</sup> Vgl. §12 SFV Satzung

<sup>78</sup> Vgl. §12 SFV Satzung



Abbildung 2: Das alte (links) und das neue Logo von RB Leipzig  
(Foto: © Die Welt)

Ein weiterer Faktor, der zum Lizenzentzug hätte führen können, ist, dass die Rechte der Mitglieder von RB Leipzig sehr streng angelegt sind. Die Mitgliedschaft kostet jährlich 800 Euro, zusätzlich muss eine Eintrittsgebühr von 100 Euro gezahlt werden<sup>79</sup>.

Anhand dieser Zahlen muss man sich nicht wundern, dass seit der Gründung im Jahr 2009 niemand eine Mitgliedschaft beantragt hat. Diese ist bei anderen Bundesligisten vergleichsweise günstig. 60 Euro kostet sie für einen Erwachsenen pro Jahr bei Deutschlands mitgliederstärkstem Verein, dem FC Bayern München<sup>80</sup>. Ein weiteres Problem bei Beantragung der Mitgliedschaft ist, dass das Aufnahmeverfahren durch die Prüfung des Vereins mehrere Monate dauern und im schlimmsten Fall abgelehnt werden kann. Mitgliedsanwärter werden mit dem Beitritt zu den offiziellen Fanklubs umgelenkt. Dort erhalten sie alle Vorteile, die es bei anderen Vereinen in der Mitgliedschaft des Vereins selbst gibt.

RB Leipzig hat neun Mitglieder, die alle Funktionäre des Red Bull-Konzerns sind. Damit wird die Mitbestimmung durch Mitgliederversammlungen etc. unterbunden. Da Red Bull den Verein nicht sponsert, also auch keine ausgelagerte Kapitalgesellschaft, sondern selbst der Verein ist, müsste er eigentlich Opfer der 50+1-Regel (vgl. 4.2.1) geworden sein. Doch der Generalsekretär des DFB, Helmut Sandrock, ist von 2006-2008 Geschäftsführer des FC Red Bull Salzburg. Es kann die Vermutung der Vetternwirtschaft geäußert werden, beweisen kann man dies aber nicht. Neben Sandrock hält sich auch der SFV bezüglich des Regelverstoßes von RB Leipzig bedeckt. Der SFV

---

<sup>79</sup> Vgl. S.26 Rote Linie Philipp Köster, 11 Freunde

<sup>80</sup> Vgl. [www.fcbayern.de](http://www.fcbayern.de)



könnte von den wirtschaftlichen Vorzügen, die der Leipziger Verein mit sich bringt, profitieren. Immerhin kostete das Projekt 100 Millionen Euro<sup>81</sup> und sorgt für einen wirtschaftlichen und sportlichen Aufschwung in der Region der ehemaligen DDR. Außer Berlin besitzt momentan keine Stadt einen Fußballbundesligisten. Leipzig wäre einer davon, wenn der Plan, innerhalb der nächsten drei Jahre erstklassig zu sein, Realität würde.

Tatsache ist, dass Leipzig die Lizenzen erhalten und offiziell nicht gegen die 50+1-Regel (vgl. 4.2.1) verstoßen hat. Die genauen Wege zu diesem Ziel sind nicht bekannt. Jedenfalls hat es RB Leipzig geschafft, seit 2009 von der fünften in die zweite Liga aufzusteigen. Da der Verein das Startrecht vom SSV Markranstädt übernommen hat, gilt er nicht als neugegründeter Verein. Dieser muss in der untersten Spielklasse des Landesverbandes seinen fußballerischen Werdegang beginnen.

Bezüglich der Transferpolitik könnte sich zwischen RB Leipzig und Red Bull Salzburg einiges tun. Die Summen, die für Spieler bezahlt werden würden, zahlt der eine Verein nicht nur dem anderen, sondern auch sich selbst, weil das Geld vom Konzern kommt und dahin auch zurückwandert.

Leipzig ist Salzburgs kleiner Bruder, zumindest wenn man die sportlichen Erfolge bis dato anschaut. In Zukunft könnte sich dabei aber etwas ändern. Bereits vor der Leipziger Gründung sagte Mateschitz: *„Es wäre denkbar, dass es eine Kampfmannschaft gibt, die in Deutschland spielt, und ein Nachwuchsteam, das in Österreich noch immer um den Titel mitspielt.“*<sup>82</sup>

---

<sup>81</sup> Vgl. S.26 Rote Linie Philipp Köster, 11 Freunde

<sup>82</sup> Vgl. S.99 Die Red-Bull-Story Wolfgang Fürweger

## 4 Finanzstärke im Profifußball

Der Profifußball fällt seit längerer Zeit nicht ausschließlich unter dem sportlichen Aspekt auf, die wirtschaftlichen Interessen haben mindestens gleichgezogen. Jedes Fußballereignis, sei es ein Spiel in der Regionalliga oder das Champions League-Finale, ist durch Sponsorentafeln, Werbebanden und Marketingaktionen geprägt. Für den Fernsehzuschauer zu Hause gibt es eine noch intensivere Menge an Werbung- und Sponsoringabbildern und –unterbrechungen.

Bei der Weltmeisterschaft 1974 in Deutschland konnten Tickets für das Finale noch am selben Tag am Kassenhäuschen vor dem Stadion erworben werden. Knapp 30 Jahre später, bei der erneuten Heim-WM 2006, mussten Stadionkarten für das komplette Turnier bereits in unterschiedlichen Verkaufsperioden über das Internet mit Angabe der persönlichen Daten bezogen werden. Dadurch wird gesichert, dass alle Stadien restlos ausverkauft sind und das Geld der Stadionbesucher bis zu Beginn des Turniers überwiesen wurde. Ähnlich läuft dieses Verfahren auch im Vereinsfußball der Profiklubs ab. Um für die vermeintlich wichtigen Spiele, wie es ein Champions League-Finale ist, Karten zu kaufen, müssen die Interessenten sich auch hier durch verschiedene Auswahl- und Losverfahren per Internet anmelden. Die Vereine leben aber nicht nur von den Einnahmen der Zuschauer, die Woche für Woche ins Stadion pilgern, um ihre Lieblingsmannschaft anzufeuern, sondern beziehen ihre Einnahmen durch Mäzene, Investoren und Wirtschaftsunternehmen.

### 4.1 Mäzene und Investoren in Europa

Wie schon in Kapitel 2.1.1 erwähnt, ist nach der Übernahme des englischen Erstligisten FC Chelsea London ein wahrer Trend in Sachen Vereinsübernahme ausgebrochen. In England ist das bereits ein gewisser Standard. Die finanziell gut gestellten Vereine sind auch sportlich erfolgreicher als die Konkurrenz, die wirtschaftlich weniger Erfolg hat. Auch die etatstärkeren Vereine der deutschen, vor allem aber der österreichischen Bundesliga sind in der sportlichen Tabelle oben angesiedelt.

Dabei handelt es sich oft um Vereine, die von einem Mäzen oder einer Firma gesteuert bzw. unterstützt werden. Neben dem FC Red Bull Salzburg (vgl. 3.2 ff) gibt es weitere Vereine, die im europäischen Spitzenfußball eine wichtige Rolle spielen.

### 4.1.1 FC Chelsea

Der FC Chelsea, gegründet 1905 in der englischen Hauptstadt London, erlebt 2003 eine Art Neugründung. Der russische Milliardär Roman Abramowitsch, der durch den Verkauf seiner Öl-Firma Sibneft an Gazprom<sup>83</sup> reich wurde, kauft damals Klubaktien im Wert von 200 Millionen Euro<sup>84</sup>.

Seit seinem Einstieg beim FC Chelsea zahlte er 1,1 Milliarden Euro<sup>85</sup> für neue Spieler. Das ergibt durchschnittlich 100 Millionen Euro pro Jahr. Es ist auffallend, dass bis auf in der Saison 2008/09 jedes Jahr die Transferausgaben um ein Vielfaches höher sind als die Einnahmen.

Die Neuzugänge scheinen eine sinnvolle Investition gewesen zu sein, denn der Verein hat seit 2003, bis auf eine Ausnahme, immer eine Top-3 Platzierung in der englischen Premier League erreicht. Dabei steht der FC Chelsea dreimal ganz oben in der Abschlusstabelle. Das von Abramowitsch ausgesprochene Ziel, der Gewinn der Champions League, wurde 2012 im Finale in München gegen den FC Bayern erreicht. Ein Jahr später gewinnt Chelsea die Europa League.

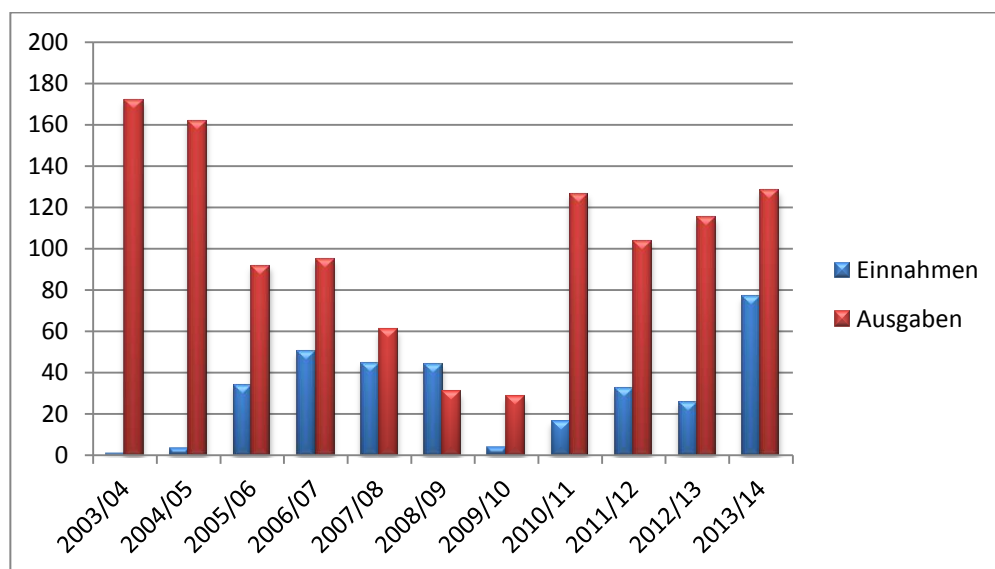


Tabelle 5: Einnahmen und Ausgaben durch Spielertransfers des FC Chelsea in Mio Euro (seit Übernahme Abramowitschs)

<sup>83</sup> Vgl. FC Chelsea: Zehn Dinge über Roman Abramowitsch »Ich will hier nur Spaß haben«; Raack, Alex; 11 Freunde, 03.07.2013

<sup>84</sup> Vgl. FC Chelsea: Zehn Dinge über Roman Abramowitsch »Ich will hier nur Spaß haben«; Raack, Alex; 11 Freunde, 03.07.2013

<sup>85</sup> Vgl. Transfermarkt.de; Stand: April 2014

### 4.1.2 Paris Saint Germain (PSG)

Der französische Erstligist PSG ist im Vergleich zu den meisten anderen Topklubs Europas ein junger Verein. Erst im Jahr 1970 gegründet, erlangte PSG bereits 1986 den ersten Meistertitel der Ligue 1.

Im Mai 2011 beginnt die katarische Investorengruppe QSI schrittweise Anteile in Form von Aktien des Pariser Fußballklubs zu kaufen. 2012 sind alle Aktien von QSI aufgekauft und PSG macht sich unter der Herrschaft des Präsidenten Nasser Al-Khelaïfi auf den Weg, den schon so viele Vereine vor ihm gehen wollten – der beste Europas zu werden. Bezogen auf die französische Liga ist das sicherlich der Fall. In den letzten drei Jahren, also seit der Übernahme von QSI, werden zwei Meistertitel gewonnen. Dabei muss bedacht werden, dass PSG seitdem auch knapp 392 Millionen Euro für Spielerverpflichtungen geleistet<sup>86</sup> hat, also 130,6 Millionen Euro im Durchschnitt jährlich. Transfereinnahmen kann PSG im Vergleich zu den Ausgaben kaum aufweisen. In drei Spielzeiten werden gerade einmal 38,7 Millionen Euro durch den Verkauf von Spielern generiert. Das ist ein Zehntel gegenüber den Transferausgaben. Das Abschneiden in der Champions League spricht für einen neuen Trend des PSG: zweimal scheitert er im Viertelfinale in den Saisons 2012/13 und 2013/14.

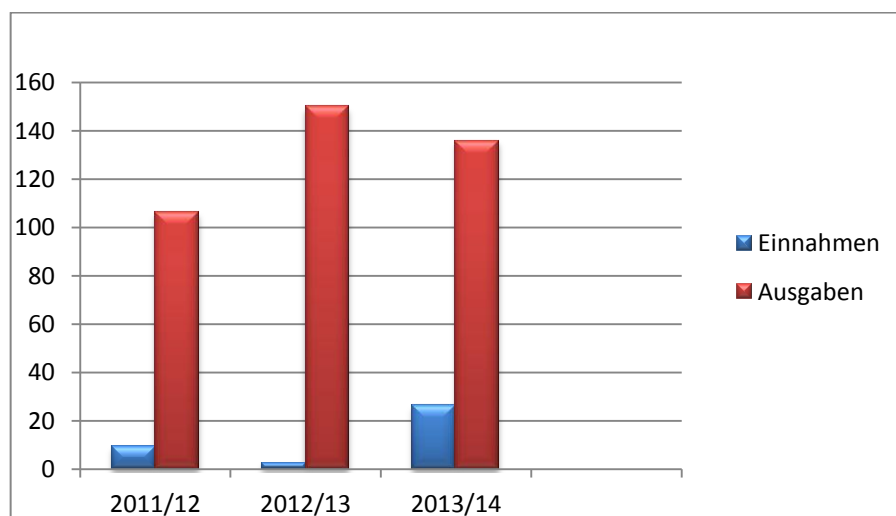


Tabelle 6: Einnahmen und Ausgaben durch Spielertransfers von PSG in Mio Euro (seit der Übernahme durch QSI)

Weil die Pariser gegen Auflagen des Financial Fairplay (vgl. 5.2.2) verstoßen haben, wurden sie von Verantwortlichen der UEFA zu einer Geldstrafe von circa 60 Millionen

<sup>86</sup> Vgl. Transfermarkt.de; Stand: April 2014

Euro verurteilt. Die Summe ist nicht direkt abzuzahlen, sondern wird von den Einnahmen in den europäischen Wettbewerben abgezogen. Zusätzlich dürfen in der kommenden Champions League Saison maximal 21 Spieler in den Kader berufen werden<sup>87</sup>. Die Reaktion des Präsidenten Nasser Al-Khelaifi scheint widerzuspiegeln, dass PSG sich nicht davon abbringen lässt, sich als Topverein in Europa zu etablieren: *"Unser Ziel, einen der besten und wettbewerbsfähigsten Vereine im europäischen Fußball aufzubauen, wird durch diese Maßnahmen nicht untergraben"*<sup>88</sup>. Deswegen kauft PSG mit David Luiz bereits eine Woche nach den Sanktionsauflagen den teuersten Verteidiger aller Zeiten. Er soll rund 50 Millionen Euro kosten<sup>89</sup>. Ein Problem bringt der Transfer direkt mit: Die Sanktionen sehen vor, dass PSG maximal 60 Millionen Euro in der Sommertransferperiode 2014 ausgeben darf und dieses Limit mit Luiz beinahe erreicht hat.

### 4.1.3 Manchester City

Die Anteile von Manchester City, das 1880 als West Gordon Saint Marks gegründet wurde, werden 2009 alle an den Scheich Mansour Bin Zayed Al Nahyan verkauft. Dieser wollte nicht nur die sportliche Herrschaft der Stadt Manchester vom Erzrivalen Manchester United übernehmen, sondern zur besten Mannschaft Europas avancieren. Um den Plan Wirklichkeit werden zu lassen, werden seit der Übernahme Spieler für insgesamt 603 Millionen Euro eingekauft<sup>90</sup>, was eine Durchschnittsablösesumme von 120,5 Millionen Euro pro Saison ergibt. Der sportliche Erfolg kommt mit den Ausgaben: Zwei Meistertitel und zwei Pokalsiege kann Manchester seit der Übernahme verbuchen. Nur in der Champions League tut sich der Verein schwer. Nach dem jeweiligen Vorrundenaus in der Champions League in den Spielzeiten 2011/12 und 2012/13, schafften es die sog. Citizens in der Saison 2013/14 nur eine Runde weiter ins Achtelfinale.

---

<sup>87</sup> Vgl. 60 Millionen Euro Strafe für Man City und PSG *dpa/sid* 16.05.2014

<sup>88</sup> Vgl. Harte Strafen gegen Manchester City und Paris St. Germain *goal.com* 16.05.2014

<sup>89</sup> Vgl. Rekordtransfer von David Luiz zu PSG *derstandard.at* 24.05.2014

<sup>90</sup> Vgl. Transfermarkt.de

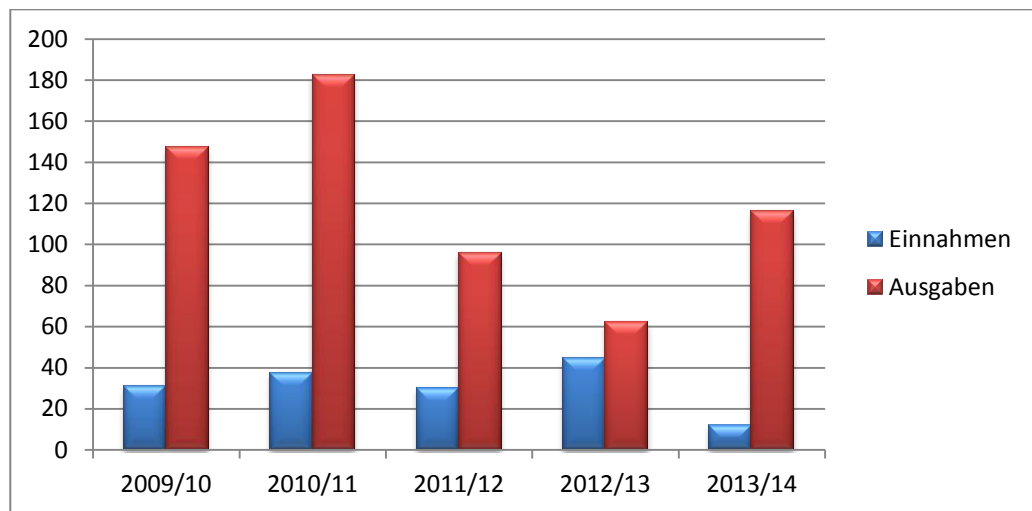


Tabelle 7: Einnahmen und Ausgaben durch Spielertransfers von Manchester City in Mio Euro (seit der Übernahme durch Mansour Bin Zayed Al Nahyan)

Nach einem Verstoß gegen das Financial Fairplay (vgl. 5.2.2) erwartet Manchester City die gleiche Strafe wie Paris Saint Germain (vgl. 5.1.2). Um sich in Zukunft an die vorgeschriebenen Regeln zu halten, haben die Klubverantwortlichen verlauten lassen, *zur Saison 2015/16 ohne Sanktionen auszukommen*<sup>91</sup>. Der erste Schritt dazu ist, dass die Ausgaben für Sommertransfers 2014 auf maximal 60 Millionen Euro beschränkt werden.

#### 4.1.4 TSG 1899 Hoffenheim

Hört man in Deutschland den Begriff „Mäzen“, denkt man, zumindest was die sportliche Ebene betrifft, sofort an die TSG 1899 Hoffenheim. Wie im Vereinsnamen schon zu erkennen, wird die TSG bereits 1899 gegründet. Seit 1990 ist SAP-Gründer Dietmar Hopp Mäzen des Klubs aus dem Kraichgau. Es gibt aber klare Unterschiede zwischen seinem Engagement und dem seiner Kollegen, die bereits in den Kapiteln 5.1.1 bis 5.1.3 erwähnt werden. Hopp unterstützt die TSG schon, als diese noch in der Kreisliga A spielt. Ihn stören deswegen die Vergleiche mit Abramowitsch: *„Der Vergleich ist Unfug. Abramowitsch hat das x-fache in Chelsea gesteckt. Er hat nie für diesen Klub Fußball gespielt und schaut sich wohl auch keine Jugendspiele an“*<sup>92</sup>. Dietmar Hopp hingegen hat für die TSG als Stürmer gespielt, damals ist Hoffenheim noch weit vom professionellen Fußballgeschäft entfernt. Mittlerweile hat sich der Klub in der Bundesli-

<sup>91</sup> Vgl. Harte Strafen gegen Manchester City und Paris St. Germain *goal.com* 16.05.2014

<sup>92</sup> Vgl. Hopp ist kein zweiter Abramowitsch *Karsten Kellermann, rp-online* 26.08.2008

ga etabliert, auch wenn der Klassenerhalt in der Saison 2012/13 erst in der Relegation gegen den 1. FC Kaiserslautern gesichert wird.

Die TSG Hoffenheim fügt sich mit ihren Transferausgaben seit der Erstligazugehörigkeit 2008 nahtlos in den Durchschnitt der Bundesligisten ein. Dieser beträgt seit 2008 13,4 Millionen Euro<sup>93</sup>. Die TSG liegt mit 15,3 Millionen Euro knapp darüber. Soweit scheint das nichts Besonderes zu sein. Beachtet man aber die Zweitligasaison 2007/08, bei der der Transferdurchschnitt bei 2,1 Millionen Euro liegt, ist Hoffenheim mit Gesamtausgaben für neue Spieler von 18,5 Millionen Euro deutlich darüber und hebt dadurch auch den Durchschnitt an. Das führt nach dem ersten Jahr in der zweiten Liga prompt zum Aufstieg in Deutschlands höchste Spielklasse. Und der Erfolg scheint den Ausgaben Recht zu geben. Bereits im ersten Jahr in der Bundesliga schaffte die TSG die Herbstmeisterschaft. Mittlerweile muss sich Hoffenheim aber mit dem Mittelmaß in der Liga zufrieden geben.

Beachtlich ist, dass Hoffenheim durch Spielerverkäufe 43 Millionen Euro in der Saison 2010/11 erwirtschaftet hat. Dabei kommen 41 Millionen Euro durch die Verkäufe der brasilianischen Talente Carlos Eduardo, Luiz Gustavo und Maicosuel.

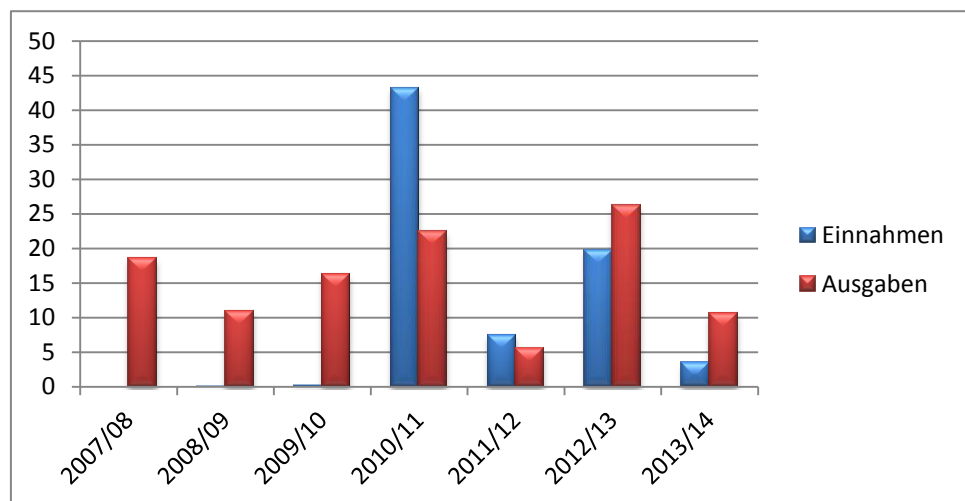


Tabelle 8: Einnahmen und Ausgaben durch Spielertransfers der TSG Hoffenheim in Mio Euro (seit dem Aufstieg in die 2. Bundesliga)

<sup>93</sup> Vgl. Transfermarkt.de

### 4.1.5 FC Malaga

Der FC Malaga, 1904 gegründet, ist ein Negativbeispiel bezüglich einer Investorenübernahme. Nachdem der Verein bis zum Jahr 2010 70 Millionen Euro Schulden anhäuft, wird er im gleichen Jahr von dem katarischen Scheich Abdullah Bin Nasser Al Thani übernommen<sup>94</sup>. Wie auch bei allen anderen Beispielvereinen werden sofort namhafte Spieler verpflichtet, um den Verein in die Champions League zu führen und Real Madrid und dem FC Barcelona als ernsthafte Konkurrenz Paroli zu bieten. Insgesamt 25 Millionen Euro werden bereits im ersten Jahr nach der Übernahme für neue Spieler ausgegeben. Nach einem enttäuschenden elften Platz investiert Malaga für die Saison 2011/12 fast 60 Millionen Euro. Am Ende springt der vierte Rang in der Abschlusstabelle und die damit verbundene Champions League-Teilnahme für die Malaguenos heraus. Dort überrascht Malaga mit dem Viertelfinaleinzug. Gegen Borussia Dortmund verspielt man in letzter Sekunde das Weiterkommen ins Halbfinale. Bereits vor dieser Saison wird bekannt, dass Al Thani den Verein zum Verkauf freigibt und ihn weiterhin nicht mehr unterstützen wird. Durch die teuren Spielertransfers und die ausstehenden Gehälter bleiben wichtige Gelder aus. Um die Insolvenz abzuwenden müssen einige Starspieler verkauft werden. Das spült in den letzten beiden Jahren immerhin 78,7 Millionen Euro in die Kasse.

Durch das fehlende Geld von Al Thani und das unkontrollierte Wirtschaften wird der FC Malaga mit Sanktionen belegt und von der Europa League Saison 2013/14 ausgeschlossen. Hätte Malaga weitere Verbindlichkeiten gegenüber anderer Vereine oder der Steuerbehörde aufzuweisen, wäre der Verein ein weiteres Jahr vom internationalen Spielbetrieb ausgeschlossen worden. Außerdem muss man 300.000 Euro Strafe wegen den Verstößen gegen das Financial Fairplay zahlen<sup>95</sup>.

Mittlerweile spielt der FC Malaga wieder im Mittelfeld der spanischen Liga um bedeutungslose Plätze.

## 4.2 Problematiken und Einschränkungen

Geld regiert die Welt – ein Sprichwort, das natürlich viel Wahrheit in sich birgt und trotzdem nicht komplett stimmt. Zumindest im Fußball wird den finanzstarken Fußballvereinen ein Riegel vorgeschoben. Um die exorbitanten Transferausgaben einzudämmen, drohen Dachverbände mit Sanktionen und Lizenzvergaben. Dabei ist der DFB mit der 50+1-Regel Vorreiter in Sachen Lizenzvergabe. In anderen Topligen des europäi-

---

<sup>94</sup> Vgl. FC Malaga an Katar-Scheich verkauft *focus.de*, 17.06.2010

<sup>95</sup> Vgl. CAS weist Einspruch des FC Malaga gegen Ausschluss zurück *fr-online.de*



schen Profifußballs hinkt man mit ähnlichen Modellen und Konzepten weit hinterher. Vor allem in England, Spanien und Frankreich werden immer mehr Vereine (siehe auch 5.1 ff.) von Investoren und Wirtschaftsunternehmen übernommen.

Die UEFA hat mit dem Financial Fairplay ein ähnliches Modell ausgearbeitet, das aber nur für die ligaübergreifenden Wettbewerbe Champions League und Euro League in Europa gilt.

### 4.2.1 Die 50+1-Regel

Der Profifußball hat bezüglich der Vereinsstrukturen eine Revolution erlebt. Viele Vereine gliedern ihre Fußballabteilungen in Kapitalgesellschaften (siehe 2.2.3) aus, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein, denn einem e.V. (siehe 2.2.1) ist es verboten, Gewinne zu erzielen.

Generell erwirbt ein Verein seine Lizenz am Spielbetrieb der jeweiligen Lizenzliga beim Ligaverband<sup>96</sup>.

Damit ein Fußballverein seinem Namen treu bleibt, hat der DFB die sog. 50+1-Regel in Kraft gesetzt. Diese besagt, dass der Mutterverein, also der e.V., mehrheitlich an der Profifußballabteilung beteiligt sein muss. Dadurch werden Investoren, seien es Wirtschaftsunternehmen, wie VW beim VFL Wolfsburg oder Bayer bei Bayer 04 Leverkusen, eingeschränkt, eine Stimmenmehrheit zu erlangen. Das bedeutet, dass der Klub mindestens 51 Prozent der Stimmenanteile besitzen muss<sup>97</sup>. Somit entsteht ein positives Übergewicht der Stimmenanteile für den Verein gegenüber seiner Kapitalgesellschaft, oder auch Tochtergesellschaft genannt. Handelt es sich bei dieser um eine KGaA (vgl. 2.2.5), wie es beispielsweise bei Borussia Dortmund der Fall ist, muss der Mutterverein die Stellung des Komplementärs einnehmen. Zusätzlich muss ihm die Vertretungs- und Geschäftsführungsbefugnis zustehen<sup>98</sup>.

Die lizenzwerbenden Vereine bzw. Kapitalgesellschaften dürfen nicht an einer Tochtergesellschaft der Lizenzligen, beispielsweise der Bundesliga, beteiligt sein.

Diese Regel stößt neben einigen Befürwortern auch auf harsche Kritik. Martin Kind, seit September 1997 Präsident des Bundesligisten Hannover 96, plädiert 2009 auf eine Aufhebung der 50+1-Regel.

Kind, Eigentümer und Geschäftsführer der KIND Gruppe, schafft mit Hannover 96 als Präsident den Aufstieg von der Regionalliga, damals noch dritthöchste Spielklasse, in die erste Bundesliga.

---

<sup>96</sup> Vgl. §16c DFB-Satzung

<sup>97</sup> Vgl. §16c DFB-Satzung

<sup>98</sup> Vgl. §16c DFB-Satzung

Seine Begründung für die Aufhebung der 50+1-Regel ist, dass durch diese gegen das Wettbewerbs- und Kartellrecht verstoßen werde<sup>99</sup>.

Zwei Jahre später wird folgender Beschluss verfasst: Ist ein Wirtschaftsunternehmen seit mehr als zwanzig Jahren ununterbrochen an der Förderung des Muttervereins beteiligt, entscheidet das Präsidium des DFB auf Antrag des Ligaverbandes, ob die Stimmenanteile zwischen Mutterverein und Tochtergesellschaft verlagert werden dürfen. Als Stichtag wurde der 1. Januar 1999 festgelegt. Dabei gilt außerdem: Das Wirtschaftsunternehmen muss auch zukünftig den Amateursport fördern und darf seine Anteile an der Tochtergesellschaft nicht weiter veräußern<sup>100</sup>.

## 4.2.2 Das Financial Fairplay

Das Financial Fairplay gilt, wie in Kapitel 5.2 bereits erwähnt, nur für Wettbewerbe die direkt von der UEFA ausgerichtet werden. Dazu zählen die Champions League und die Euro League. Es hat keinen Einfluss auf die Wettbewerbe, die von den unterschiedlichen Nationalverbänden ausgeführt werden.

Die ausschlaggebende und wichtigste Regelung im Financial Fairplay ist die sog. Break-even-Rule. Sie soll für ein Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen der Klubs sorgen. Das bedeutet, dass die relevanten Ausgaben eines Vereins nicht höher sein dürfen als seine relevanten Einnahmen<sup>101</sup>.

Im Jahr 2009 erarbeitet und veröffentlicht das UEFA-Exekutivkomitee ein Konzept für das Financial Fairplay, das zur Saison 2017/18 in Kraft treten soll. Als Anpassungszeit für die Vereine ist eine Periode von drei Jahren eingeplant, bevor das Konzept endgültig wirksam wird. Der Anpassungszeitraum beginnt mit der Saison 2013/14<sup>102</sup>.

Das Konzept beinhaltet folgende Vorgaben:

- Herstellung von mehr Disziplin und Rationalität im Finanzwesen des Klubfußballs;
- Reduzierung des Drucks von Gehältern und Transfersummen sowie Begrenzung der inflationären Auswirkungen;
- Ermutigung der Klubs, gemäß ihrer Einkünfte zu wirtschaften;

---

<sup>99</sup> Vgl. Wie wollen nicht ewig im Mittelfeld festhängen [sic!] *Jan Christian Müller*, BZ, 10.11.2009

<sup>100</sup> Vgl. §16c DFB-Satzung

<sup>101</sup> Vgl. S. 26, Eine Analyse des UEFA Financial Fairplays und der 50+1-Regelung in Bezug auf drei Profifußballvereine *Giovanni Finocchiaro*, 06.08.2012

<sup>102</sup> Vgl. Eine Analyse des UEFA Financial Fairplays und der 50+1-Regelung in Bezug auf drei Profifußballvereine *Giovanni Finocchiaro*, 06.08.2012

- Empfehlung von langfristigen Investitionen in den Jugendbereich und die Infrastruktur;
- Bewahrung der langfristigen Funktionsfähigkeit des europäischen Klubfußballs;
- Sicherstellung der rechtzeitigen Begleichung von Verbindlichkeiten durch die Klubs<sup>103</sup>.

Diese sechs Punkte sollen Vereine eindämmen, die in einem beinahe unüberschaubaren Ausmaß Spieler für viel Geld kaufen und ihnen ein Jahresgehalt bieten, das über der Relation steht. Dabei geraten viele Vereine in Liquiditätsengpässe bezüglich Personalkosten, Behördenabgaben und Schulden bei anderen Klubs.

Die Klubs sind verpflichtet, in einem von der UEFA bestimmten Zeitraum einen ausgeglichenen Haushalt vorzuweisen. In der oben genannten Übergangsphase dürfen Differenzen zwischen Ausgaben und Einnahmen von 50 Millionen Euro in den Saison 2013/14 und 2014/15 bzw. 30 Millionen Euro in den Spielzeiten 2015/16, 2016/17 und 2017/18 erreicht werden<sup>104</sup>. Die Ausgaben zur Jugendförderung werden dabei nicht mit einberechnet.

Bei einem Verstoß gegen die Regeln des Financial Fairplay muss mit verschiedenen Strafmaßnahmen gerechnet werden. Diese reichen im Moment *vom Vorenthalt von Antritts- und Siegprämien bis hin zu Beschränkungen des Spielerkaders und zur Not zum Verbot der Teilnahme am internationalen Wettbewerb*<sup>105</sup>.

### 4.3 Die Zukunft des Fußballs

Eine genaue Prognose, wohin sich der Fußball entwickelt, lässt sich nicht aufstellen. Man kann nur die in den vorhergehenden Kapiteln erarbeiteten Informationen mit Expertenmeinungen verknüpfen und daran ein mögliches Modell entwickeln. Wie bereits im Kapitel 4.1 dargestellt, sind die Einstiege der Investoren in den letzten Jahren ein Trend, der sich fortsetzen wird. Marc Strauß, Diplom-Kaufmann, der beim Centrum für Bilanzierung und Prüfung in Saarbrücken tätig und dort neben den Schwerpunkten Bilanzrecht und Jahresabschlussanalyse Fachmann für Lizenzierung im Profifußball ist, sagt: „Insgesamt wird der Einfluss der von Investoren [...] weiter deutlich zuneh-

---

<sup>103</sup> Vgl. Finanzielles Fairplay, UEFA.org

<sup>104</sup> Vgl. S.20 Eine Analyse des UEFA Financial Fairplays und der 50+1-Regelung in Bezug auf drei Profifußballvereine Giovanni Finocchiaro, 06.08.2012

<sup>105</sup> Vgl. Harte Strafen gegen Manchester City und Paris St. Germain *goal.com* 16.05.2014

men<sup>106</sup>. Was in Europa bereits Alltag ist, wird auch in Deutschland weiter zunehmen, weil sich durch die Ausgliederungen der Lizenzspielerabteilungen in Kapitalgesellschaften den Investoren eine neue Bedeutung offenbart. Strauß unterstreicht diese Entwicklung aus vereins- und steuerrechtlicher Sicht als unabdingbar. In mittel- und langfristigen Zeiträumen werden alle Klubs der höchsten beiden Profiligen von dem Vereinskonzert der Ausgliederung profitieren, zumal sich die Fußballvereine zu Wirtschaftsunternehmen weiterentwickelt haben. Der Einfluss der jeweiligen Investoren hängt von den Verbandsstatuten und der Weiterentwicklung der 50+1-Regel (vgl. 4.2.1) ab. Diese ist nach Strauß noch nicht ausgereift und beinhaltet Lücken. Trotzdem sorgt sie dafür, dass in Deutschland, verglichen mit Europa, der Einstieg von Investoren schleppend verläuft.

Was die Klubs außerhalb Deutschlands betrifft, ist vom Financial Fairplay der UEFA (vgl. 4.2.2) abhängig. Zwar weist dieses Konzept nach Strauß noch Grauzonen und Ermessensspielräume auf, kann aber bei einer konsequenten Anwendung und Weiterentwicklung als sinnvolle Überwachungsstruktur greifen. Strauß meint, dass das Financial Fairplay immer weiterentwickelt werden muss, weil die Vereine mit geschickten Konstrukten versuchen in dieser Regelung Lücken zu finden und sie somit zu umgehen. Damit das Financial Fairplay nicht zu einer leeren Drohung seitens der UEFA wird, sei es wichtig gewesen, dass der europäische Fußballverband mit den Sanktionierungen für PSG und Manchester City konsequent durchgegriffen hat. Das lässt *eine positive Wirkung auf die wirtschaftliche Situation im europäischen Klubfußball erhoffen*<sup>107</sup>.

Holger Pfandt, Journalist und Fußballkommentator, bezieht sich mit seinen Aussagen über die Zukunft des Vereinsfußballs auf die Begeisterung, die dieser Sport ausübt und die Menschen in seinen Bann zieht: „*Nirgendwo kann man mit seinem Geld so viel Bekanntheitsgrad wie im Fußball erlangen.*“<sup>108</sup> Dabei geht er auf Roman Abramowitsch ein, der erst durch den Einstieg mit dem FC Chelsea auf sich aufmerksam gemacht hat. In der Zukunft könnten einige weitere Vereine durch Investoren übernommen werden. Diese Entwicklung sei nur durch die UEFA und die verschiedenen Nationalverbände und deren politischen und juristischen Statuten im Rahmen zu halten. Daher sieht Pfandt im Financial Fairplay großen Handlungsbedarf. Er ist der Meinung, dass es bei der Umsetzung des an sich plausiblen Konzepts Probleme geben musste. Diese werden auch in Zukunft auftreten, *da der UEFA sicher niemals ALLE [sic!] Informatio-*

---

<sup>106</sup> Auszug aus einem persönlichen Interview mit Marc Strauß

<sup>107</sup> Auszug aus einem persönlichen Interview mit Marc Strauß

<sup>108</sup> Auszug aus einem persönlichen Interview mit Holger Pfandt

nen ALLER [sic!] Klubs transparent sein dürften.<sup>109</sup> Bei Verstößen gegen das Financial Fairplay müsste die UEFA effizient durchgreifen. Geldstrafen würden die Vereine nach Pfandt wenig abschrecken. „*Deutlich wirksamer sind sicherlich ein Verbot von Transfers oder [...] ein Ausschluss von einem internationalen Wettbewerb*“<sup>110</sup>. Diese Sanktionen würden dazu führen, dass synthetisch reich gewordene Vereine ihr Geschäftsgebaren anpassen müssen.

In den Vereinsbeispielen in Hauptkapitel 4 wird deutlich, dass sich die Transfersummen in exorbitante Höhen entwickeln. Um die vermeintlich besten Spieler der Gegenwart zu besitzen, greifen die abwerbenden Vereine tief in die Tasche. Der Vereine, der den Spieler unter Vertrag hat, schützt sich daher mit ebenso hohen festgeschriebenen Ablösesummen. Diese schrecken nach Strauß den Käufer ab und ermöglichen so eine langfristige Bindung an den Verein. Es gibt aber auch Klubs, die vor festabgeschriebenen Ablösesummen nicht zurückschrecken und diese bezahlen. Als Beispiel sind die Transfers von Javi Martinez und Mario Götze zum FC Bayern München zu nennen. Der deutsche Rekordmeister zahlt für die beiden Mittelfeldspieler 40 Millionen Euro beziehungsweise 37 Millionen Euro. Die teuersten drei Spieler aller Zeiten sind Real Madrid zweimal so viel wert (vgl. Tabelle 9).

---

<sup>109</sup> Auszug aus einem persönlichen Interview mit *Holger Pfandt*

<sup>110</sup> Auszug aus einem persönlichen Interview mit *Holger Pfandt*

Spieler	Von	Zu	Ablöse	Saison
<b>Cristiano Ronaldo</b>	Man. United	Real Madrid	94 Mio Euro	09/10
<b>Gareth Bale</b>	Tottenham Hot.	Real Madrid	91 Mio Euro	13/14
<b>Zinedine Zidane</b>	Juventus Turin	Real Madrid	73,5 Mio Euro	01/02
<b>Zlatan Ibrahimovic</b>	Inter Mailand	FC Barcelona	69,5 Mio Euro	09/10
<b>Kaká</b>	AC Mailand	Real Madrid	65 Mio Euro	09/10
<b>Edinson Cavani</b>	SSC Neapel	PSG	64,5 Mio Euro	13/14
<b>Radamel Falcao</b>	Atletico Madrid	AS Monaco	60 Mio Euro	13/14
<b>Luis Figo</b>	FC Barcelona	Real Madrid	60 Mio Euro	00/01
<b>Fernando Torres</b>	FC Liverpool	FC Chelsea	58,5 Mio Euro	10/11
<b>Neymar</b>	Santos	FC Barcelona	57,1 Mio Euro	13/14

Tabelle 9: Die teuersten Transfers aller Zeiten<sup>111</sup>

Die Auflistungen in Tabelle 9 zeigen, dass vier der Top 10-Transfers in der abgelaufenen Saison getätigt wurden. Nur die Transfers von Luis Figo und Zinedine Zidane sind älter als fünf Jahre, das heißt, dass die Transfersummen im Laufe der Jahre immer größer werden. Der teuerste Spieler vor der Jahrtausendwende war Christian Vieri, als er 1999/2000 für 45 Millionen Euro von Lazio Rom zu Inter Mailand wechselt<sup>112</sup>. 10 Jahre später kostet der bereits teuerste Spieler aller Zeiten, Cristiano Ronaldo, bereits mehr als das Doppelte. Setzt man diesen Trend logisch fort, werden in fünf Jahren bereits dreistellige Millionenbeträge für Spieler gezahlt. Aufgrund dieser Entwicklung wird oft diskutiert, ob aus den Spielern warenähnliche Güter werden. Strauß sieht die Spieler als Produktionsfaktoren für die sportliche Entwicklung des Vereins und ver-

<sup>111</sup> Vgl. Transferrekorde [transfermarkt.de](http://transfermarkt.de)

<sup>112</sup> Vgl. Transferrekorde [transfermarkt.de](http://transfermarkt.de)

gleichet sie mit dem „Mitarbeiter in jedem, insbesondere dienstleistungsorientierten Wirtschaftsunternehmen [...], allerdings geht ein Gleichsetzen der Spieler mit einer „Ware“ meines Erachtens zu weit.“<sup>113</sup>

Die Transfersummen sind nicht das Einzige, was die Vereine für die Spieler ausgeben. Es bedarf hohen Gehältern, um die Spieler zu locken und zu halten (vgl. Tabelle 10).

Spieler	Verein	Jahresgehalt
<b>Cristiano Ronaldo</b>	Real Madrid	17 Mio Euro
<b>Lionel Messi</b>	FC Barcelona	16 Mio Euro
<b>Radamel Falcao</b>	AS Monaco	14 Mio Euro
<b>Zlatan Ibrahimovic</b>	PSG	13,8 Mio Euro
<b>Wayne Rooney</b>	Man. United	13,8 Mio Euro
<b>Sergio Aguero</b>	Man. City	13,5 Mio Euro
<b>Yaya Touré</b>	Man. City	13 Mio Euro
<b>Thiago Silva</b>	PSG	12 Mio Euro
<b>David Silva</b>	Man. City	12 Mio Euro
<b>Fernando Torres</b>	FC Chelsea	10,8 Mio Euro

Tabelle 10: Die höchsten Spielergehälter<sup>114</sup>

Cristiano Ronaldo führt somit nicht nur in der Liste der teuersten Transfers aller Zeiten, sondern ist momentan auch der Bestverdiener unter den Profifußballern. Neben den 17 Millionen Euro, die er bei Real Madrid verdient, kommen noch Einnahmen aus Werbeverträgen etc. dazu. Ronaldo hat bei den Madrilenen einen Vertrag bis 2018<sup>115</sup>. Das bedeutet, dass Real seinem Starspieler während der bis heute bekannten Vertragsdauer insgesamt 247 Millionen Euro wert ist. Diese Summe setzt sich aus den Trans-

<sup>113</sup> Auszug aus einem persönlichen Interview mit Marc Strauß

<sup>114</sup> Vgl. Top10: Die bestbezahlten Fußballer der Welt Tobias Feldhoff

<sup>115</sup> Vgl. Spielerprofil Christiano Ronaldo [transfermarkt.de](http://transfermarkt.de)

ferkosten und seinem Jahresgehalt zusammen. Das entspricht circa dem Gesamtetat des FSV Mainz 05 für die nächsten 10 Jahre<sup>116</sup>.

Wie schon die allgemeinen Transferaktivitäten der Beispielvereine in 4.1 ff. zeigen, steht auch Ronaldo sinnbildlich für das Vorhaben von Real Madrid, nämlich mit den vermeintlich besten Spielern der Welt die begehrtesten Titel zu gewinnen. Das hat seinen Preis. In der Saison 2013/14 hat Real den Champions League Pokal nach zwölf Jahren ein weiteres Mal gewonnen. 2002 darf der damalige Kapitän Fernando Hierro den Pokal in die Höhe recken. Danach ist die Titelverteidigung geplant. Dieses Vorhaben scheitert und Reals Ziel, der abermalige Gewinn des wichtigsten internationalen Vereinstitels, rückt in weite Ferne. Zwar gewinnen die Madrilenen in dieser Zeitspanne im Wechsel mit dem FC Barcelona einige Pokal- und Meistertitel, doch in der Champions League muss man mit ansehen, wie einem durch den katalanischen Erzrivalen der Rang abgelaufen wird. Mit teuren Spielern versucht sich Real an die Spitze des europäischen Fußballs zurück zu kämpfen.

Eine Obergrenze für Transfersummen ist nicht abzusehen, da ein Spieler als Produktionsfaktor für den sportlichen und wirtschaftlichen Erfolg steht. Vergleicht man Fußballvereine mit Automobilkonzernen, kann man dies anhand eines einfachen Beispiels erkennen. Der Autohersteller möchte einen höchstmöglichen Gewinn erzielen, den er durch ein Qualitätsversprechen erreichen kann. Um die bestmögliche Qualität der Autos zu sichern, benötigt er Rohstoffe, die sich qualitativ und preislich von anderen Rohstoffen abheben und es keine Kostenobergrenze für diese gibt. Im mittlerweile wirtschaftlich gesteuerten Profifußball ist es ähnlich. Die Spieler sorgen mit ihren Leistungen für den Erfolg. Je besser der Spieler, desto höher ist auch sein Marktwert. Bei den Spielergehältern ist das ähnlich. Oft wird behauptet, dass Fußballprofis keinen „richtigen“ Beruf ausüben würden. Trotzdem ist der Sport die tägliche und essentielle Einnahmequelle. Der Gedanke an eine Gehaltsobergrenze im Fußball ist also müßig, da auch in anderen Berufen kein Limit gesetzt wird.

Diese Faktoren schließen den Kreis. Damit ein Verein sportlich erfolgreich ist, benötigt er einen starken finanziellen Hintergrund, weil der Produktionsfaktor „Spieler“ bezahlt werden muss.

---

<sup>116</sup> Vgl. Bundesliga 13/14: die Etats der Klubs *rp-online.de*



## 5 Fazit

Die Beispiele der Vereine und die Expertenmeinungen zeigen, dass die finanzielle Achse in einem Profifußballverein in Zukunft kaum wegzudenken ist. Die Vereine, die mit viel Geld durch Investoren gespeist werden, haben nachhaltig spürbar mehr sportlichen Erfolg erzielt, als vor dem Einstieg des Geldgebers. Diese Entwicklung zeigt, dass auch zukünftig immer mehr Klubs mit Mäzenen oder Ähnlichem ausgestattet sein werden, um dem entstandenen Erfolgsdruck standhalten zu können. Dieser ist sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf politischer Ebene spürbar. Nur wenn die FIFA als Weltverband und die UEFA als Europaverband ein festes Regelwerk ohne Grauzonen und Schlupflöcher festlegen, gelingt es, dass die Vereine nicht mehr so wirtschaften können, wie es ihnen beliebt. Mit dem Financial Fairplay hat die UEFA den ersten Schritt getan, muss das Konzept aber gründlich überarbeiten, sonst wird es weiterhin einen Anstieg von konzerngesteuerten bzw. -begleiteten Vereinen geben. Nur Deutschland hat mit der 50+1-Regel einen eigenen Weg gefunden, um diese Entwicklung innerhalb seiner Landesgrenzen einzudämmen.

Es bleibt festzuhalten, dass nur dort, wo überschaubare Risiken eingegangen werden und eine gewachsene Struktur herrscht, der Fußball über Jahrzehnte hochklassig erhalten werden kann. Wo aus der Laune von Investoren heraus eine unseriöse Blase entsteht, wird der Fußball kommen und gehen. Das zeigt das Negativbeispiel des FC Malaga.. Der finanzielle Ruin und die Sanktionen der UEFA, die durch den Ausstieg des Investors entstanden sind, stellen den Verein vor neue Herausforderungen. Ähnlich geht es dem russischen Erstligisten Anshi Machatschkala, der unter ähnlichen Bedingungen leidet und sportlich auf dem Weg in die Zweitklassigkeit ist.

Wenn Investoren und die daraus resultierenden Finanzspritzen nur eingeschränkt zugelassen werden, können die Trends in beide Richtungen verhindert werden. Zum einen ist nach einem eventuellen Ausstieg des Investors der finanzielle Schaden des Vereins kleiner als in den aktuellen Situationen. Andererseits werden die finanziell gut dargestellten Vereine im Zaum gehalten, damit die Schere zwischen ihnen und den mäzenlosen Vereinen sich nicht größer wird.

Diese Entwicklung ist aber momentan noch nicht abzusehen. Damit sich Vereine wie Red Bull Salzburg oder RB Leipzig, die in diesem Werk als Hauptbeispiele aufgeführt sind, zu einem eigenständig seriösen Fußballklub ohne finanziellen Hauptträger entwickeln, bedarf es Jahrzehnte und der nötigen Geduld.

## Literaturverzeichnis

AUSTRIA SALZBURG: URL: Goldene Zeiten <http://www.austria-salzburg.at/geschichte/goldene-zeiten/>  
Stand: 16.05.2014

AUSTRIA SALZBURG: Vorerst letzte Jahre. URL: <http://www.austria-salzburg.at/geschichte/vorerst-letzte-jahre/>  
Stand: 16.05.2014

AUSTRIA SALZBURG: Wechselhafte Jahre. URL: <http://www.austria-salzburg.at/geschichte/wechselhafte-jahre/>  
Stand: 16.05.2014

BAUMBACH, Adolf / HOPT, Klaus J.: Beck'sche Kurz-Kommentare - Handelsgesetzbuch; Verlag C.H. Beck; München 2014

BAUMBACH, Adolf / HUECK, Alfred: Beck'sche Kurz-Kommentare – GmbHG; Verlag C.H. Beck; München 2013

BIERMANN, Christoph: Die Dose der Pandora; Herausgegeben in 11Freunde. URL: [http://m.11freunde.de/detail/216572?redirected=1&fb\\_action\\_ids=777887622221556&fb\\_action\\_types=og.likes](http://m.11freunde.de/detail/216572?redirected=1&fb_action_ids=777887622221556&fb_action_types=og.likes)  
Stand: 27.05.2014

DFB Mitglieder-Statistik 2013. URL: <http://www.dfb.de/uploads/media/DFB-Mitglieder-Statistik-2013.pdf>  
Stand: 15.04.2014

DFB Satzung vom 25.10.2013. URL: [http://www.dfb.de/uploads/media/02\\_Satzung\\_14.pdf](http://www.dfb.de/uploads/media/02_Satzung_14.pdf)

DPA / SID: 60 Millionen Euro Strafe für Man City und PSG; Herausgegeben am 16.05.2014. URL: <http://www.sportschau.de/fussball/international/manchester-muss-strafe-zahlen100.html>  
Stand: 20.05.2014

FC BAYERN MÜNCHEN: <http://www.fcbayern.de/de/club/mitglied-werden/preise/>  
Stand: Mai 2014

FESSLER, Peter / KÖLBL, Walter: Österreichisches Vereinsrecht; Verlag Brüder Hollinek; Wien 1984

FELDHOFF, Tobias: Top 10: Die bestbezahlten Fußballer der Welt; Herausgegeben am 18.09.2013. URL: [http://www.fussballtransfers.com/andere-ligen/top-10-die-bestbezahlten-fussballer-der-welt\\_39789](http://www.fussballtransfers.com/andere-ligen/top-10-die-bestbezahlten-fussballer-der-welt_39789)  
Stand: 30.05.2014

FIALA, Michael: Dickes Minus bei Vienna und Kapfenberg; Herausgegeben am 20.02.2014. URL: <http://www.90minuten.at/index.php/sportsbiz/finanzlupe/51911-dickes-minus-bei-vienna-und-kapfenberg>  
Stand: 22.05.2014

FINOCCHARIO, Giovanni: Eine Analyse des UEFA Financial Fairplays und der 50+1-Regelung in Bezug auf drei Profifußballvereine; Mittweida 2012

FOCUS.DE: FC Malaga an Katar-Scheich verkauft; Herausgegeben in Focus Online am 17.06.2010. URL: [http://www.focus.de/sport/fussball/int\\_ligen/spanien-fc-malaga-an-katar-scheich-verkauft\\_aid\\_520574.html](http://www.focus.de/sport/fussball/int_ligen/spanien-fc-malaga-an-katar-scheich-verkauft_aid_520574.html)  
Stand: 04.06.2014

FR-ONLINE.DE: CAS weist Einspruch des FC Malaga gegen Ausschluss zurück. URL: <http://www.fr-online.de/sport/cas-weist-einspruch-des-fc-malaga-gegen-ausschluss-zurueck,1472784,23245666.html>  
Stand: 07.06.2014

FÜRWEGER, Wolfgang: Die Red-Bull-Story; Ueberreuter Verlag; Wien 2008

GOAL.COM: Harte Strafen gegen Manchester City und Paris St. Germain; Herausgegeben am 16.05.2014. URL: <http://www.goal.com/de/news/954/europa/2014/05/16/4822817/harte-strafen-gegen-manchester-city-und-paris-st-germain>  
Stand: 20.05.2014

GOETZE, Ulrich: Checkliste zur Vereinsgründung – In zehn Schritten zum „eigenen“ Verein; URL: <http://www.stern.de/wirtschaft/news/checkliste-zur-vereinsgruendung-in-zehn-schritten-zum-eigenen-verein-1806381.html>,  
Stand 08.04.2014

HAHN, Thomas: Tradition im Angebot; Herausgegeben in der Süddeutschen Zeitung am 11.11.2010. URL: <http://www.sueddeutsche.de/sport/bundesliga-tradition-im-angebot-1.1022671>  
Stand 08.04.2014

HUEFFER, Uwe: Beck'sche Kurzkommentare – Aktiengesetz; Verlag C.H. Beck; München 2012

KELLERMANN, Karsten: Hopp ist kein zweiter Abramowitsch; Herausgegeben in rp-online.de am 26.08.2008. URL: <http://www.rp-online.de/sport/fussball/tsg-hoffenheim/hopp-ist-kein-zweiter-abramowitsch-aid-1.1641628>  
Stand: 25.04.2014

KLEINE ZEITUNG: Rechtsstreit Kurt Jara vs. Red Bull: Gericht hob Urteil auf; Herausgegeben am 28.05.2008.  
URL: <http://www.kleinezeitung.at/sport/fussball/1302462/index.do>  
Stand: 14.05.2014

KLEINE ZEITUNG: 37,84 Mio. Euro Personalkosten bei RB Salzburg; Herausgegeben am 21.02.2014. URL: <http://www.kleinezeitung.at/sport/fussball/3555405/37-84-mio-euro-personalkosten-bei-rb-salzburg.story>  
Stand: 22.05.2014

KÖSTER, Philipp: Vereine sind Unternehmen; Herausgegeben in 11Freunde am 10.08.2009. URL: <http://www.11freunde.de/interview/martin-kind-ueber-die-501-regelung>  
Stand: 28.04.2014

KÖSTER, Philipp: Rote Linie; Herausgegeben in 11Freunde in der Ausgabe März 2014

KRAGAWNA, Hannes / SMEJKAL, Michael: 1933 – 2013 SV Austria Salzburg – Die Geschichte des Salzburger Kultklubs; Austria Salzburg GOAL! GmbH 2013

KURIER: So wirtschafteten die Bundesliga-Klubs; Herausgegeben am 20.02.2014. URL: <http://kurier.at/sport/fussball/zahlenspiele-so-wirtschafteten-die-bundesliga-klubs/52.282.862>  
Stand: 25.05.2014

MIHM, Andreas: Neuer Rekord: Deutschland hat so viele Vereine wie nie zuvor; Herausgegeben in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 19.07.2013. URL: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschen-wirtschaft/neuer-rekord-deutschland-hat-so-viele-vereine-wie-nie-zuvor-12288289.html>  
Stand: 15.04.2014

MORRIS, Desmond: URL: <http://www.fussballzitate.com/zitate/fussball-ist-ein-weltsport-der-einzige-und-so-of.html>  
Stand: 17.06.2014

MÜLLER, Jan Christian: Wie wollen nicht ewig im Mittelfeld festhängen [sic!]; Herausgegeben in der Berliner Zeitung am 10.11.2009. URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/martin-kind--klubchef-von-hannover-96--ueber-den-streit-um-die-50---1-regel-und-den-deutschen-sonderweg-in-der-finanzierung-des-spitzenfussballs--wie-wollen-nicht-ewig-im-mittelfeld-festhaengen-,10810590,10678612.html>  
Stand: 28.04.2014

MÜLLER, Stefan: Die Auferstehung der Anti-Bullen; Herausgegeben in der Zeit am 28.05.2013. URL: <http://www.zeit.de/2014/23/oesterreich-fussball-austria-salzburg>  
Stand: 04.06.2014

NEUMANN, Fritz: Red Bull Salzburg: Fronten verhärtet; Herausgegeben in der Standard am 06.08.2005 URL: <http://www.derstandard.at/2131208?seite=3>  
Stand: 07.05.2014

PALANDT Otto: Beck'sche Kurz-Kommentare - Bürgerliches Gesetzbuch; Verlag C. H. Beck; München 2013

PFANDT, Holger: Persönliches Interview; geführt im Juni 2014.

RAACK, Alex: FC Chelsea: Zehn Dinge über Roman Abramowitsch »Ich will hier nur Spaß haben«; Herausgegeben in 11 Freunde am 03.07.2013 URL: <http://www.11freunde.de/artikel/fc-chelsea-zehn-dinge-ueber-roman-abramowitsch>  
Stand: 23.04.2014

RED BULL: <http://www.energydrink-at.redbull.com/red-bull-unternehmen>  
Stand: 07.05.2014

RED BULL: <http://www.redbulls.com/de/jungbullen/akademie-liefering.html>  
Stand: 07.05.2014

RP-ONLINE.DE: Bundesliga 13/14: die Etats der Klubs. URL: <http://www.rp-online.de/sport/fussball/bundesliga/bundesliga-13-14-die-etats-der-klubs-bid-1.3548908>  
Stand: 30.05.2014

SFV Satzung vom 15.01.2010;  
URL: [http://www.sfv-online.de/images/SFVinfo/Statuten/sfv-satzung\\_15.pdf](http://www.sfv-online.de/images/SFVinfo/Statuten/sfv-satzung_15.pdf)

SAENGER, Ingo / ADERHOLD, Lutz: Handels- und Gesellschaftsrecht; Nomos Verlagsgesellschaft; Baden-Baden 2008

STANDARD: Rekordtransfer von David Luiz; Herausgegeben am 24.05.2014. URL:  
<http://derstandard.at/2000001520654/David-Luiz-von-Chelsea-zu-PSG>  
Stand: 25.05.2014

STRAUß, Marc: Persönliches Interview; geführt im Mai 2014

TRANSFERMARKT.DE

TRANSFERMARKT.DE: Fünfjahresvergleich. URL:  
<http://www.transfermarkt.de/bundesliga/fuenfjahresvergleich/wettbewerb/A1>  
Stand: 30. Mai 2014

TRANSFERMARKT.DE: Spielerprofil Cristiano Ronaldo. URL:  
<http://www.transfermarkt.de/cristiano-ronaldo/profil/spieler/8198>  
Stand: 30.05.2014

TRANSFERMARKT.DE: Transferrekorde. URL:  
[http://www.transfermarkt.de/statistik/transferrekorde?saison\\_id=alle&land\\_id=&ausrichtung=&spielerposition\\_id=&altersklasse=](http://www.transfermarkt.de/statistik/transferrekorde?saison_id=alle&land_id=&ausrichtung=&spielerposition_id=&altersklasse=)  
Stand: 30.05.2014

UEFA.org: Finanzielles Fairplay; Herausgegeben am 24.02.2014. URL:  
<http://de.uefa.org/protecting-the-game/club-licensing-and-financial-fair-play/index.html>  
Stand: 30.04.2014

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, Datum

Vorname Nachname